Statt besonderer Anzeige!

In tiefer Trauer teilen wir mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn
Carl Ringwald

im Alter von 73 Jahren nach langem Leiden am 5. März in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rosalie Ringwald, geb. Goppelsroeder
Carl Ringwald-Jselin
Richard Ringwald u. Frau Corry, geb. van der Loo
Dr. Ernst Ringwald u. Frau Hilde, geb. Grüneberg
René la Roche u. Frau Rosalie, geb. Ringwald
Ministerialdirektor Dr. Jacques Bader
u. Frau Margrit, geb. Ringwald
und 12 Enkelkinder

Emmendingen, am 5. März 1934
Basel Freiburg Karlsruhe Köln

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. März, nachm. 3 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Montag, den 5. März ist nach langem Leiden im 73. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen worden unser Seniorchef

Herr
Carl Ringwald
Emmendingen

Wir verlieren in dem Entschlafenen unseren vorbildlichen treuen Mitarbeiter, der unserer Firma als Fachmann von seltenem Wissen und Können 50 Jahre lang in unermüdlicher, selbstloser Schaffensfreudigkeit bis zum letzten Atemzuge vorgestanden hat.

EMMENDINGEN, den 5. März 1934

C. A. Ringwald G. m. b. H.
Emmendingen

796

Am 5. März 1934 verstarb unser hochverehrter Chef, der Großkaufmann

Herr
Carl Ringwald senior

Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieses edlen, stets gerechten, immer hilfsbereiten, mit seltener Herzensgüte ausgezeichneten Mannes, dem das Wohl seiner Firma bis zur letzten Stunde höchste Pflicht war. Mit Herrn Carl Ringwald sen. ist ein aufrechter, deutscher Mann dahingegangen. Unauslöschlich steht sein Andenken in unseren Herzen.

EMMENDINGEN, den 5. März 1934

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma C. A. Ringwald G. m. b. H.

797

Mütterschulungs-Kurs
Mittwoch u. Donnerstag abds. 8 Uhr in der Gewerbeschule 3. Stock, Zimmer 12

Religiöse Abende
für kath. Frauen und Mädchen.
Außer den Teilnehmerinnen an den Kursen sind auch andere Frauen und Mädchen willkommen.
794 Kath. Pfarramt

Gebrauchte 583
Motorräder
Zündapp 200 ccm **RM 350.-**
NSU 200 ccm . . . **RM 430.-**
NSU 200 ccm . . . **RM 450.-**
DKW Block 200 **RM 540.-**
Sämtliche Räder mit elektrischem Licht, Horn, Sozius usw.
Motorrad-Müller
Freiburg, Friedrichstr. 33
Besteingericht. Reparaturwerkstätte. Großes Ersatzteillager!

Sichere Existenz
ist geboten für Herrn durch Uebernahme der Bezirks-Vertretung eines erstklassigen Artikels, der nachweisbar leicht verkäuflich und Empfehlungsaufträge sichert. Kein Hausieren nötig. Für erforderliches Auslieferungslager jedoch RM. 600.— Bedingung. 800
F. Weckenmann,
Friedrichshafen am Bodensee

Ski-Club Emmendingen
Um den Besuch des
Turner-Films
zu ermöglichen, **fällt die Gymnastik heute aus**

Suche ein junges
Mädchen
d. Liebe zu Kinder hat, eventl. eines das an Ostern aus der Schule kommt. 801
Zu erfr. in d. Geschäftsst. des Bl.

Große sonnige
3 Zimmer-Wohnung
m Zubehör sofort oder später **zu vermieten.** 791
Chr. Scheuermann Teningen Tscheulinstraße

die Kleinanzeige sucht und findet

2 Zimmer-Wohnung
auf 15. März **gesucht.** 793
Adressen an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Gebrauchter gut erhaltener
Räucher-Apparat
zu kaufen gesucht
Zu erfr. in d. Geschäftsst. des Bl.

Eine schöne
Markgräfler-Tracht
preiswert zu verkaufen. 790
Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

50—60 Zentner
Dickrüben
zu verkaufen
Haus 43 763
Köndringen

aber auch

Ihre Geschäftsdrucksachen, Ihre Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Umschläge, Postkarten, Geschäftskarten dürfen Sie unter keinen Umständen schlecht gekleidet Ihrer Kundschaft zuschicken. Das Ansehen Ihres Geschäftes leidet, wenn Sie auf Form und Ausstattung Ihrer Drucksachen keinen Wert legen. Übergeben Sie uns die Sorge für Ihre Drucksachen. Ruf 303.

Statt jeder besonderen Anzeige

Todes Anzeige

In tiefem Schmerz teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Elise Christine Giese
geb. Binninger

nach langem schweren Leiden, im Alter von 59 Jahren, heute früh um 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Denzlingen, den 5. März 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Leopold Giese, Müller u. Bäckermeister
Erna Trenkle geb. Giese
Elise Martin geb. Giese
Martha Giese
Josef Trenkle, Müller und Bäckermeister
Gustav Martin, Kaufmann
und 4 Enkelkinder

Beerdigung Mittwoch nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus, 792

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Gesangvereinen Bottingen und Nimburg für die Grabgesänge, dem Herrn Pfarrer Ehrle für die trostreiche Leichenrede und nicht zuletzt allen von nah und fern für die Kranz- und Blumenspenden.

Bottingen, den 6. März 1934 802

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelm Danzeisen Ww.

Vorschub leisten Sie Ihrem Fußleiden durch unzweckmäßige Fußbekleidung. 798
Versuchen Sie es daher bei mir. Ich fertige Ihnen Schuhe nach wissenschaftlich erforschten und praktisch erprobtem Grundsatz.
(Saubere handwerksmäßige Reparaturarbeiten.)
Hermann Haas, Orthopädie-Schuhmachermeister, **Emmendingen,** Markgrafenstraße 23.

Gewinn' Dein Roß mit einem Los der
Donaueschinger Pferdelotterie
50 Pfg. das Stück.
477 Pferde-, Sach- und Geldgewinne im Gesamtwert von . . . . RM. 10.200.-
Verkauf durch Plakate ersichtlich.

Für die Übergangszeit!

Gabardine-Mantel
reine Wolle, beige und marine, tiefes Sattelfutter . . . . M. **25.75**

Flausch-Mantel
reine Wolle, kamelhaarfarbig, breites Revers, Halbfutter, Steppgarnierung, der Mantel für Straße und Sport . . . M. **28.50**

Gummibatist-Mantel
la Gummierung, in den Modefarben beige, grau, blau, grün, braun . . . . M. **18.60**

Sport-Kostüm
aparte sportliche Form, Stichelhaar . . . . M. **34.75**

C. Werner-Blust Kaiserstr. 79
Dreherstraße 4

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Einzelverkaufspreis pro Exemplar 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 56 **Emmendingen, Mittwoch, 7. März 1934** **69. Jahrgang**

Der Führer in Leipzig

DNB. **Leipzig,** 6. März. Heute früh hat sich der Führer im Flugzeug von Berlin nach Leipzig zur Messe und zur Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Denkmals begeben. Wie immer vollzog sich der Abflug in Berlin fast völlig unbemerkt. Um halb 8 Uhr standen auf dem Rollfeld des Flughafens Tempelhof die beiden „Ju 52", darunter die alte, brave „Immelmann" der Führers startbereit. Bald erschien Vizekanzler von Papen und gegen 8 Uhr der Führer in Begleitung des Reichspressechefs Dr. Dietrich, seines Adjutanten Gruppenführer Brückner und seines Sekretärs SS-Oberführers Schaub. Der Flugzeugführer, Standartenführer Bauer, begrüßte der Führer und dann begann der Flug. Um 9 Uhr erfolgte die Landung in Mockau. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Reichsstatthalter Mutschmann und den Ministerpräsidenten, Obergruppenführer von Killinger, ging die Fahrt in die Stadt durch ein kilometerlanges Spalier des Bundes Deutscher Mädel, die dem Führer begeistert zujubelten. In der Stadt waren alle Straßen, durch die die Fahrt gehen sollte, von SA abgesperrt. Obwohl die Ankunft des Führers geheimgehalten worden war, verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer. Ueberall wurde er von der Bevölkerung begeistert gefeiert. Zunächst ging die Fahrt nach dem Hotel „Hauffe" und von dort nach kurzer Pause zum städtischen Messehaus, wo der Führer in Begleitung des Reichsstatthalters Mutschmann und des Oberbürgermeisters Dr. Gördeler die Ausstellung „Sachsens Fleiß" besichtigte. Von den Ausstellern wurde der Führer mit nicht enden wollenden Heilrufen begrüßt. Bei der Abfahrt, die nach etwa einhalbstündigem Aufenthalt erfolgte, säumte eine ungeheure Menschenmenge die Straßen und jubelte dem Führer zu. Unter den Klängen des Badenweilermarsches ging die Fahrt zur Technischen Messe, wo der Führer die große Maschinenschau besichtigte und besonders der Saarausstellung seine Aufmerksamkeit widmete. Der Führer äußerte sich über das Gesehene vielfach sehr anerkennend und zeigte für einzelne Stände und Abteilungen besonders lebhaftes Interesse.

Bei Besichtigung der Technischen Messe ließ sich der Führer u. a. die Preßlufthämmer, die großen Fahrbühnen und andere Erzeugnisse der modernen deutschen Technik vorführen. Von der Messe ging die Fahrt zum Hotel „Hauffe" zurück, wo der Führer einige Besprechungen abhielt. Gegen 12 Uhr traf Reichsminister Dr. Goebbels, der Berlin morgens im Wagen verlassen hatte, mit seinem Adjutanten, Prinzen Schaumburg-Lippe, im Hotel „Hauffe" ein, von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Um 12.20 Uhr setzte sich dann die lange Wagenkolonne, in der sich auch die Wagen des Vizekanzlers v. Papen, des Reichsverkehrsministers v. Eltz-Rübenach und des sächsischen Ministerpräsidenten Obergruppenführer v. Killinger befanden, zum Denkmalsplatz in Bewegung. Ganz besonders freudig begrüßte der Führer das Jungvolk und den BDM, die zu beiden Seiten der Straßen Spalier bildeten und aus überströmender Freude mit leuchtenden Augen dem Führer ihre Arme zum Gruß entgegenstreckten.

Grundsteinlegung für das Richard-Wagner-Denkmal

DNB. **Leipzig,** 6. März. Das Richard Wagner-Nationaldenkmal des deutschen Volkes, zu dem der Führer am Dienstag den Grundstein legte, wird am Leipziger Hochflutbecken errichtet. Zu der Feier war der Platz besonders ausgestaltet worden. Drei große Tribünen waren errichtet worden, die bis auf den letzten Platz besetzt waren. Der Denkmalsraum war mit Tannengrün ausgeschmückt, betont durch große Fahnen der nationalen Erhebung. Hinter den Massen der Zuschauer sah man die Fahnen der vaterländischen Vereine und Verbände. Im Innenraum hatten Aufstellung genommen: Die an der Erstellung des Denkmals beschäftigten Arbeiter, der Freiwillige Arbeitsdienst, die Amtswalter der Bewegung, SA und Stahlhelm. Abgeschlossen war der Raum durch SS und Polizei.

Pünktlich um 12.30 Uhr erschien der Führer, begleitet u. a. von Vizekanzler v. Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Eltz von Rübenach, Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, Staatssekretär Dr. Lammers, Reichsstatthalter Mutschmann, Reichsstatthalter Senger, Ministerpräsident v. Engel, Ministerpräsident v. Killinger und den sächsischen Staatsministern. Den Führer geleiteten Oberbürgermeister Dr. Gördeler, Standartenführer Fichte und Polizeipräsident Knofe. Von den Ehrengästen sah man u. a. Frau Winifred Wagner mit ihrem Sohne Wieland Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, Oberreichsanwalt Dr. Werner und den Kommandanten des Wehrkreises IV, Generalleutnant List. Als der Führer eintraf, überreichte ihm ein kleines Mädchen feierlich das Programm der Veranstaltung.

Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Gördeler sprach der Führer, der nach seiner Rede den Grundstein für das Denkmal mit folgenden Worten legte: „Ich lege hiermit den Grundstein zum Nationaldenkmal Richard Wagners in Leipzig!" Der Führer war bei diesen Worten sichtlich ergriffen.

Nach der Grundsteinlegung ertönte das „Große Halleluja" von Händel, dargeboten von den Leipziger Gesangvereinen. Darauf wurde gemeinsam das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen.

Die Ankunft des Führers und seine Rückfahrt zur Stadt wurde von den an den reich geschmückten Straßen in dichter Menge aufgestellten Massen mit brausenden Heilrufen begleitet. Vom Denkmalsplatz aus ging die Fahrt zum Grassi-Museum, wo ein kleines Frühstück die Teilnehmer vereinte.

Um 15.15 Uhr fuhr der Führer zum Rathaus zur Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig.

Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

Die Antwort des Kanzlers.

Gegen 3.30 Uhr verließ der Führer mit seiner Begleitung das Grassi-Museum, in dem er eine Reihe von Bildern und Kunstgegenständen besichtigt hatte, und fuhr durch das oft 20 bis 30 Glieder tiefe Menschenspalier zum Rathaus, wo die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes und der Stiftungsurkunde für das Dorf Limbach erfolgte.

Reichskanzler Adolf Hitler antwortete auf die Ueberreichung der Urkunden mit einer kurzen Ansprache, in der er den Dank für die Ehrungen aussprach, die die Stadt Leipzig ihm heute bereitet habe. Er verband diesen Dank mit den besten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt. Gerade die Stadt Leipzig habe ja das wechselvolle Schicksal des deutschen Volkes, seine Blüte und seinen Niedergang, wie kaum eine andere Stadt miterlebt. Heute, am Ende dieser Bedrängnis, sei es sein sehnlichster Wunsch, daß diese große, berühmte deutsche Stadt an dem Wiederaufstieg Deutschlands lebendigen Anteil nehmen und daß die Maßnahmen der Reichsregierung mithelfen würden, auch die Blüte der Stadt Leipzig wiederherzustellen.

Der Führer begab sich dann in den Plenarsaal des Rathauses, wo er sich in das „Goldene Buch der Stadt Leipzig eintrug.

Vom Rathaus ging die Fahrt zum Hotel „Hauffe", von wo sich der Führer nach kurzer Pause in das Opernhaus zur

„Meistersinger"-Vorstellung

begab. Die Festvorstellung, die ohne Hinzuziehung von Gästen nur mit einenen Kräften der Leipziger Ope r bestritten wurde, wurde vom Führer mit Beifall aufgenommen. Vor dem Theater hatten sich auf dem Augustes-Platz ungeheure Menschenmengen angesammelt, die immer wieder nach dem Führer verlangten. Der Führer zeigte sich während einer Pause auf dem Balkon des Theaters.

Rückflug nach Berlin in Rekordzeit. — Der Führer fliegt in 29 Minuten von Leipzig nach Berlin.

Der Führer begab sich vom Theater gegen 11 Uhr abends, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, zum Flughafen Leipzig—Mockau. Trotz der späten Stunde und des sehr starken kalten Windes hatten sich auf der Straße nach Mockau Tausende angesammelt, um dem Führer einen Abschiedsgruß zu bringen. Auf dem Flughafen grüßten ebenfalls große Menschenmengen den Führer. Um 23.30 Uhr erfolgte der Start nach Berlin, um 23.59 Uhr die Landung in Berlin, so daß also der Flug Leipzig—Berlin in einer Rekordzeit von 29 Minuten von der „Ju. 52" bewältigt wurde.

800000 Deutsche wollen heim zum Mutterland

VDZ. **Berlin,** 6. März. Die vom Führer der Deutschen Beamten, Reichstagsabgeordneten Hermann Neef, gegründete Zeitschrift „Das Dritte Reich" bringt soeben unter dem Motto „Saarland-Deutschland" eine umfangreiche Saarsondernummer heraus, für die, wie das VDZ-Büro meldet, Vizekanzler v. Papen folgendes Motto geschrieben hat:

„Nach den Bestimmungen des Vertrages von Versailles werden die rein deutschen Bewohner des Saarlandes im Jahre 1935, sechzehn Jahre nach Friedensschluß, darüber abstimmen, ob sie zurück zum Mutterlande wollen, oder es vorziehen, unter einer landfremden Regierung zu bleiben. Wir bedauern diese Abstimmung, nicht etwa, weil wir den geringsten Zweifel an ihrem Resultat haben, sondern weil der Kampf von französischer Seite mit so scharfen Mitteln geführt wird, daß der endgültige Friedenszustand zwischen Deutschland und Frankreich durch ihn in Frage gestellt werden könnte.

Das saarländische Volk wird dem Urheber der Geschichtslüge der „150 000 Saarfranzosen", durch die der jetzige Zustand dieses rein deutschen Grenzlandes geschaffen wurde, eine unzweideutige Antwort erteilen. Von interessierter Seite wird eine Lösung des Saarproblems in der Form angestrebt, daß der jetzige Zustand beibehalten werden soll.

Dies kommt auf keinen Fall in Frage, da dieser Ausweg niemals den Frieden in sich trägt. 800 000 Deutsche wollen heim zu ihrem Mutterlande, das ist ihr menschliches, ihr nationales, ihr völkisches Recht. Das ist die Lösung des deutsch-französischen Problems u. des europäischen Friedens."

Bekanntmachung des Landesleiters der Deutschen Front

DNB. **Saarbrücken,** 5. März. Der Landesleiter der Deutschen Front sieht sich veranlaßt, nochmals ausdrücklich festzulegen:

Die Deutsche Front stellt sich zur Aufgabe, alle Deutschen mit dem einen Gedanken zu erfüllen, das eine Ziel zu erreichen, das zum Ausdruck kommt durch die Parole der Deutschen Front: **Unser Deutschland.** Aus dieser Aufgabe ergibt sich, daß alle Deutschen, die dieser Gemeinschaft angehören, verpflichtet sind, alles zu unterlassen oder zu vermeiden, was im Gegensatz zum Saarstatut steht. Die Deutsche Front macht sich insbesondere zur Aufgabe, Sorge zu tragen, daß der Charakter der geheimen und unbeeinflußten Abstimmung ihrerseits nicht im geringsten gefährdet wird. Die Deutsche Front ist somit nur eine Organisation des Zusammenschlusses jener Deutschen im Saargebiet, die sich für die Rückgliederung zum Reich einsetzen und zwar unter Beachtung aller gesetzlichen Bestimmungen. Hieraus ergibt sich für die Werbung der Mitglieder und die Disziplin der gesamten Organisation das Folgende:

Die Deutsche Front überläßt es dem freien Willen eines jeden Einzelnen, einen Antrag auf Aufnahme in ihre Gemeinschaft zu stellen. Sie lehnt es ab, irgendwelche Druckmittel oder sonstigen Arten der Werbung in Anspruch zu nehmen; denn sie ist der Auffassung, daß die Aufnahme irgendeines Deutschen in ihre Gemeinschaft einzig und allein von seiner persönlichen Einstellung zum Deutschtum abhängig ist. Jede Dienststelle der Deutschen Front bezw. jeder deutsche Saareinwohner, der den geringsten Versuch macht, auf Dritte einen Druck auszuüben, in besagter Richtung, wird rücksichtslos aus der Deutschen Front entfernt. Desgleichen wird aus der Deutschen Front entfernt, wer Dritten gegenüber wegen ihrer Nichtzugehörigkeit zur Deutschen Front auch nur die geringste Drohung ausspricht.

Die Deutsche Front legt Wert darauf zu sagen, daß ihr nichts lieber sein wird, als die Durchführung der Abstimmung, die durch ihr Ergebnis das überwältigendste Bekenntnis zu Deutschland vor aller Welt dokumentieren wird. Jegliche Verstöße gegen diese Darlegungen werden immer mit Ausschluß geahndet. Aus besagten Gründen ist auch das geschlossene Eintragen in Listen verboten, sowie die private Bekanntgabe der Mitglieder oder Nichtmitglieder der Deutschen Front.

gez. Pirro,
Landesleiter der Deutschen Front.

Schweres Schiffsunglück bei Kanton.
500 Ertrunkene.

DNB. **London,** 6. März. **Wie Reuter aus Kanton meldet, ist bei der Einfahrt in den Hafen ein Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß 500 Passagiere ertrunken sind. 350 Leichen sind bereits auf dem Hafenplatz aufgebahrt und zahlreiche Frauen und Kinder irren durch die Reihen der Aufgebahrten, um ihre vermißten Angehörigen wiederzufinden.**

Lieferfristen nicht zu kurz bemessen

DNB. **Berlin**, 5. März. In der letzten Zeit sind dem Reichsarbeitsminister wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei Vergebung von Aufträgen zu kurze Lieferfristen gestellt würden. In solchen Fällen sei die rechtzeitige Erledigung der Aufträge nur durch Mehrarbeit der vorhandenen Belegschaft möglich. In zahlreichen Fällen würden daher Anträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt. Hierzu bemerkt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden für Arbeitsbeschaffung und für Gewerbeaufsicht, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, daß die Festsetzung knapp bemessener Lieferfristen in dem gegenwärtigen Anlaufstadium der Wirtschaft nicht grundsätzlich als unerwünscht bezeichnet werden kann. Die Fristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitslose für die Erledigung der Aufträge heranziehen können. Keinesfalls darf die Fristsetzung — von ganz besonderen, wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft Mehrarbeit leisten muß, zumal wenn andere, gleichartige Betriebe stillliegen oder stark eingeschränkt arbeiten. Bei Annahme von Mehrarbeit durch die Aufsichtsbeamte darf der Hinweis auf die kurzen Lieferfristen nicht ohne weiteres für die Genehmigung ausschlaggebend sein.

Erbhofrecht für den Bauern

Arbeitsrecht für den Arbeiter.

VDZ. Berlin, 6. März. Ueber die Arbeitstagung der wirtschaftlichen Gruppe des Führers, nämlich der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP in Bad Lauer wird jetzt, wie das VDZ-Büro meldet, ein offiziöses Communique verbreitet. Danach hob der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik Pg. Bernhard Köhler u. a. hervor, daß parallel mit der Sicherung des Heimatrechtes für den deutschen Bauern durch das Erbhofgesetz die nationalsozialistische Rechtsgestaltung dahin führen werde, daß auch dem Arbeiter ein unveräußerliches Recht auf Arbeit, die Freiheit zu Leistung und Auftieg erwirkt werden würde. Arbeiter wie Bauer sollten durch den Nationalsozialismus die verloren gewesene Stellung in Wirtschaft und Volksgemeinschaft wiedergewinnen. Die Festpreise der Nährgüter seien wichtigste Voraussetzungen auch für stabile Mindestlöhne des Arbeiters.

Offene Worte des belgischen Ministerpräsidenten

DNB. **Brüssel**, 6. März. Im Senat gab der Ministerpräsident de Brocqueville am Dienstag zu Beginn der Aussprache über die auswärtige Politik eine Erklärung der Regierung zur Abrüstungsfrage ab. Er wandte sich gegen die Auffassung, daß man eine militärische Erstarkung Deutschlands durch eine Aktion des Völkerbundes oder durch einen Präventivkrieg verhindern könne bezw. solle. Eine Völkerbundsinvestigation auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrages komme nicht in Frage, da mindestens zwei der ständigen Ratsmächte, England und Italien, sich weigern würden, eine solche Untersuchung anzuordnen. Das zweite Mittel, den Präventivkrieg ins Auge zu fassen, sei Wahnsinn und Verbrechen. **Das einzige Mittel, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern, sei gewiß der sofortige Krieg. Ich weigere mich aber**, erklärte der Ministerpräsident, **das Land in ein solches Abenteuer zu stürzen.**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Ministerpräsident mit bemerkenswerter Offenheit gegen die Illusion der Sieger von 1919.

Die Worte, die er spreche, seien hart, aber sie müssen gesprochen werden, weil sie der Ausdruck der Wahrheit seien. de Brocqueville fuhr fort: „Ich empfinde die Bitterkeit der Situation. Sie ist die Folge einer großen Illusion der Menschen, die im Versailler Vertrag die geschichtliche Lehre und Wahrheit übersehen und geglaubt haben, daß es möglich sei, eine große Nation dauernd im Zustand der Abrüstung zu halten. Wie konnte man sich einbilden, daß 27 Nationen, die im Augenblick „alliiert und assoziiert" waren, sich auch in Zukunft darin einig seien, Deutschland, dessen Einheit der Versailler Vertrag besiegelt hat, das aufzuerlegen, was Napoleon, der Alleinherrschen von fast ganz Europa, Preußen gegenüber nicht vermocht hat? Wo hat man jemals gesehen, daß solche Klauseln (des Versailler Vertrages) die Umstände überlebten, aus denen sie geboren wurden?. Das **heutige Deutschland ist nicht mehr das Deutschland vom 11. November 1918**, und was ist hingegen aus dem gemeinsamen Willen der 27 Alliierten geworden, die den Vertrag von 1919 zu verteidigen haben? Es ist das unabänderliche Gesetz der Geschichte, daß ein Besiegter sich früher oder später wieder erhebt. Die großen Mächte haben dies seit langem begriffen. In Genf und in Beratungen unter sich sind Frankreich, England und Italien Ende 1932 dazu gekommen, Deutschland das Recht gleicher Behandlung zuzuerkennen. Wir wenden uns also von unnützem Bedauern und vergeblichen Hoffnungen ab und sehen das Problem so an, wie es sich uns heute im März 1934 darstellt. Man muß den Mut haben, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Träume führen zu nichts, manchmal aber in die Katastrophe. **Es handelt sich nicht darum, ob und in welchem Ausmaß man die Aufrüstung Deutschlands dulden wird, sondern in erster Linie darum, einen Rüstungswettlauf zu vermeiden, der zum Kriege führt.** Darin liegt die Gefahr, die alle Völker Europas, Deutschland nicht ausgeschlossen, bedroht."

Der Ministerpräsident setzte sich sodann für den Abschluß einer internationalen Konvention, durch die die Rüstungen begrenzt werden sollen, ein. Das sei das einzige Mittel, um einen Rüstungswettlauf und damit den Krieg zu vermeiden. **Die Genfer Besprechungen hätten zu nichts geführt.** Sie seien unter einer neuen Form und mit neuen Formeln wieder aufgenommen worden. Die ganze Welt sei daran interessiert, daß sie zum Erfolge führen. Alle Länder wüßten, was ein Rüstungswettlauf bedeuten würde. Deutschland könne ebensowenig wie die anderen die unglaublichen Lasten auf sich nehmen, die ein Rüstungswettlauf in der gegenwärtigen Krise mit sich bringen würde.

Zum Schluß erinnerte der Ministerpräsident an das Ergebnis des Weltkrieges und die geographische Lage Belgiens, die es erfordere, daß kein Element der Sicherheit vernachlässigt werden dürfe. **Belgien wolle den Frieden der Sicherheit.** Die Regierung habe den Mut, um der Sicherung des Friedens willen von der Bevölkerung Opfer zu verlangen, die ihre Kräfte beinahe schon übersteigen. Es werde in Europa keinen Frieden geben, solange die Sicherheit Belgiens bedroht sei. Die Regierung werde sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß eine Konvention zustande komme, die Belgien ein Minimum von Opfern und ein Maximum von Sicherheit bringe. In dieser Beziehung könne Belgien auf die Mitwirkung Frankreichs, Englands und Italiens zählen.

An die Erklärung des Ministerpräsidenten schloß sich eine Aussprache an.

Aufregung über de Brocqueville.

DNB. **Brüssel**, 6. März. Die Rede der Ministerpräsidenten de Brocqueville im Senat wird von den Kreisen, die sich restlos Frankreich verschrieben fühlen, stark kritisiert. Man wirft de Brocqueville in diesen Kreisen vor, daß er in seiner Rede einen Standpunkt eingenommen habe, der sich von der Einstellung der französischen Politik, insbesondere der augenblicklichen Regierung in Paris, stark unterscheide, ja sogar in Gegensatz dazu stehe. Die rechtskonservative „Nation Belge" spricht von einem „Theater-Coup" im Senat und behauptet, daß Ministerpräsident de Brocqueville sich einer Politik „völliger Preisgabe" angeschlossen habe. Seine Erklärungen seien geeignet, alle guten Bürger mit Erstaunen und Schmerz zu erfüllen. Er **mache einen Strich durch den ganzen Teil V des Versailler Vertrages.** Wie könne man, fragt das Blatt, **nach so viel Erfahrungen** der Vergangenheit noch glauben, daß Deutschland eine Konvention, die seine Aufrüstung begrenze, einhalten werde. **De Brocqueville habe sich einer Art „Neo-Briandismus" angeschlossen in dem Augenblick, wo in Frankreich der „Briandismus" erledigt sei.**

Die Friedensbedingungen Paraguays

DNB. **Paris**, 5. März. Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires ist die „Friedensvermittlung" des Völkerbundsausschusses **in dem Streit zwischen Bolivien und** Paraguay auf große Schwierigkeiten gestoßen, so daß der Ausschuß bereits am 6. oder 7. März seine Rückreise nach Europa antreten dürfte. Auf den Friedensvorschlag des Ausschusses habe die bolivianische Regierung bisher noch nicht geantwortet. Dazu komme, daß **die Antwort Paraguays Forderungen enthalte, die die Fortsetzung der seit Anfang Januar stattfindenden Verhandlungen in Buenos Aires unmöglich machen. So habe Paraguay folgende sechs Bedingungen gestellt:**

1. Einstellung der Feindseligkeiten. Dabei müssen noch vor Aufnahme der Friedensverhandlungen Sicherheitsbürgschaften gestellt werden. 2. Zurückziehung der Heere vom Chaco-Gebiet. 3. Ausschließliche Kontrolle der Polizeigewalt im Chacogebiet durch Paraguay. 4. Das Haager Schiedsgericht entscheidet nur über die Demarkationslinie zwischen Bolivien und Paraguay, jedoch nicht über die von Bolivien angeschnittenen Gebietsfragen, deren Vorhandensein Paraguay nicht anerkennt. 5. Die vom Völkerbundsausschuß vorgeschlagene Friedenskonferenz muß zusammentreten, bevor die Frage dem Haager Gericht unterbreitet ist. 6. Die Kriegsschuld muß festgestellt werden.

Politische Tagesschau

Eden berichtet dem Abrüstungsausschuß des Kabinetts.

DNB. **London**, 6. März. **Großsiegelbewahrer Eden erstattete am Dienstag dem Abrüstungsausschuß des Kabinetts Bericht über seine Besprechungen in den europäischen Hauptstädten. Ehe die britische Regierung endgültig zur Lage auf dem Gebiete der Abrüstung Stellung nimmt, will sie die Antwort Frankreichs auf das britische Memorandum abwarten. In unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß das Büro der Abrüstungskonferenz vor dem 10. April einberufen wird.**

Die Wirkung des französischen Flottenbauprogramms auf England und Italien.

DNB. **London**, 6. März. Der konservative „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß Italien für dieses Jahr Flottenbauferien erklärt habe, während gleichzeitig aus Paris über ein großes Flottenbauprogramm berichtete werde. Das Blatt meint, daß der britische Marinehaushalt, der heute bekannt gegeben werden solle, sicher von Bekanntwerden der französischen Pläne fertiggestellt gewesen sei und wirft die Frage auf, wie sich Italien angesichts des französischen Vorgehens verhalten werde.

Kein italienisches Flottenprogramm für 1934?

DNB. **London**, 5. Mrz. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die italienische Regierung beschlossen habe, in diesem Jahre kein neues Flottenbauprogramm aufzustellen. Der Beschluß der italienischen Regierung sei angesichts der gegenwärtig schwebenden Abrüstungsverhandlungen und als freundliche Geste gegenüber anderen Staaten gefaßt worden. Die italienische Regierung hoffe, daß der gegenwärtige Meinungsaustausch über die Abrüstung zu einer internationalen Vereinbarung für die Beschränkung der Rüstungen zur See führen werde. Sollten sich die Abrüstungsbesprechungen jedoch als ergebnislos erweisen, dann werde Italien seinen Beschluß noch einmal in Erwägung ziehen. Der Korrespondent fügt hinzu, zur Zeit würde eine beträchtliche Anzahl von Kriegsschiffen früherer Programme in den italienischen **Werften gebaut.**

Aus dem Reich

Erneute Spende des Kyffhäuserbundes für das Winterhilfswerk.

DNB. **Berlin**, 5. März. Der Kyffhäuserbund hat für das Winterhilfswerk eine weitere Spende in Höhe von 10 000 RM an das Finanzamt Charlottenburg-Ost überwiesen.

Wertfeierstunde zur Eröffnung der Automobilausstellung.

DNB. **Berlin**, 6. März. Am Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr wird die feierliche Eröffnung der „Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1934" über alle deutschen Sender verbreitet werden. Damit alle Arbeiter und Angestellten der deutschen Automobilindustrie Zeugen dieser Siegesfeier der Kraftfahrzeugwirtschaft sein können — hat sich doch die Belegschaft bei der deutschen Automobilindustrie in diesem Jahre verdoppelt — wird in allen Werken der Kraftfahrzeugindustrie während der Rundfunkübertragung eine Feierstunde eingeleitet.

Vermischte Nachrichten

Ein Sportflugzeug an der Lübecker Bucht verunglückt.

DNB. **Berlin**, 6. März. Das Sportflugzeug „D. 2486" des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie ist Dienstag nachmittag bei einem Erprobungsflug in der Nähe von Dahme (Lübecker Bucht) verunglückt. **Die Ursache des Unfalls ist auf einen Propellerschaden in der Luft zurückzuführen.** Der Führer des Flugzeuges, Johannsen, wurde leicht verletzt, sein Begleiter, Ingenieur Hermann, kam bei dem Unfall durch Ertrinken ums Leben.

Registrierung eines Erdbebens.

DNB. **Frankfurt**, 6. März. Die Seismographen der Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten am Montag 14.30 Uhr MEZ das Maximum eines starken Erdbebens in etwa 15 000 Kilometer Entfernung. Der Herd dürfte der gleiche sein wie bei dem am 28. Februar registrierten Beben.

Ein deutscher und ein amerikanischer Faltbootfahrer von Arabern erschossen.

DNB. **London**, 6. März. Nach einer Reutermeldung aus Bagdad wurden der amerikanische Faltbootfahrer Fischer und der deutsche Berichterstatter Rudolf May aus Düsseldorf, die sich auf einer Faltbootfahrt auf dem Tigris in Richtung nach Indien befanden, von Arabern 100 Meilen südlich von Bagdad erschossen. Der Amerikaner erhielt einen Kopfschuß und stürzte aus dem Boot. Der Deutsche konnte schwerverletzt geborgen und in ein benachbartes Dorf gebracht werden. Kurz vor seinem Tode konnte er noch einige Angaben über den Zwischenfall machen. Darnach wollte er mit seinem Kameraden das Boot über Nacht am Ufer festmachen, als eine Gruppe von Arabern erschien, von denen einer um Feuer bat. Gleich darauf hätten die Araber mehrere Schüsse auf Fischer und ihn abgegeben.

Die Leiche des Gerichtsrats Prince wird ausgegraben.

DNB. **Paris**, 6. März. Zum Fall Prince wird bekannt, daß die Leiche, nachdem der Sachverständige festgestellt hat, Prince sei offenbar beläubt worden, bevor man ihn auf die Schienen warf, zur nochmaligen gerichtsärztlichen Untersuchung ausgegraben werden wird. Mit der Untersuchung sind sieben Aerzte beauftragt worden.

Ernste Ausschreitungen beim belgischen Textilarbeiterstreik.

DNB. **Brüssel**, 5. März. Im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik in Verviers kam es zu einigen ernsten Zwischenfällen. Zwei Arbeiter, die am Bahnhof mit dem Abladen von Wollballen beschäftigt waren, wurden von Streikenden überfallen und durch Steinwürfe erheblich verletzt. Ferner wurden mehrere mit Wolle beladene Lastwagen angehalten und die Ladung auf dem Erdboden zerstreut. Der Führer eines Wolltransports wurde, als er mit seinem Fahrzeug die Flucht ergreifen wollte, von Streikenden verfolgt, aus dem Wagen gerissen und niedergeschlagen. Sodann begannen die Angreifer den Lastzug zu plündern, bis er der Polizei gelang, sie zu vertreiben.

Einschränkung des Streikrechtes in Spanien?

DNB. **Madrid**, 5. März. **Da die Gewerkschaften der verschiedensten Berufszweige erneut mit dem Streik drohen und die Lage unhaltbar zu werden droht, hat die Regierung beschlossen, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem das Streikrecht beschränkt werden soll.**

Ferner beschloß die Regierung die sofortige Errichtung von Konzentrationslagern auf den Balearen und den Kanarischen Inseln für Vagabunden und Bettler.

Sabotage gegen amerikanische Handelsflugzeuge?

DNB. **London**, 3. März. Nach einer Reutermeldung aus **Washington hat Präsident** Roosevelt eine neue Untersuchung über die Beschuldigungen angeordnet, daß gegen die Armeeflugzeuge, die neuerdings den amerikanischen Luftpostdienst durchführten, Sabotage getrieben worden sei. Es werde behauptet, daß u. a. die Benzintanks von Armeeflugzeugen angebohrt, die Kontrollinstrumente gestört und Wasser in das Benzin gegossen **worden sei.**

Der Ring im Osten lockert sich

Die Krisis des französischen Bündnissystems.

Die europäische Hegemonie, die Frankreich ein Jahrzehnt lang beansprucht und praktisch auch ausgeübt hat, beruhte auf dem System von Bündnissen, das Paris mit den Hauptkraftzentren des neugestalteten europäischen Ostens verbindet. Die französische Politik war von vorn herein bestrebt, Mitteleuropa, also vor allem dessen Kernland, das Deutsche Reich, niederzuhalten und an jeder Wiedererstarkung zu hindern. Soweit aber im natürlichen Verlauf der Dinge eine Erholung der Kräfte im Zentrum des Erdteils nicht zu verhindern war, sollte durch seine Umstellung mit einer Front gut bewaffneter Trabantenstaaten Frankreichs Vorsorge getroffen werden, daß der Versuch jeder Auflehnung gegen die Europa von Paris aus diktierte Politik aussichtslos erscheinen mußte. So schloß man das Bündnis mit Polen und das mit der Kleinen Entente, die beide bestimmte militärische Verpflichtungen eingingen.

Polen hat als erster Staat Anwandlungen von politischer Verselbständigung gezeigt. Es hat in Genf wiederholt Wege eingeschlagen, die von dem von Frankreich vorgezeichneten Kurs abwichen. Stark abkühlend auf die französische Polenfreundschaft hat es aber gewirkt, als Warschau sich mit Berlin verständigte. Der deutsch-polnische Nichtangriffspakt ist in Paris mit äußerlich gutgespielter Ruhe aufgenommen worden, aber die etwas süßsauren Versicherungen, daß durch ihn an den im französisch-polnischen Bündnis eingegangenen Verpflichtungen nichts geändert werde, können doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieser Bündnispakt, soweit er an der Ostgrenze Deutschlands einen jederzeit alarmbereiten Vorposten aufstellen sollte, durch den deutsch-polnischen Vertrag ausgehöhlt worden ist. Es kam dazu, daß der polnische Außenminister, Oberst Beck, bei der ersten Gelegenheit der mündlichen Kommentierung dieses Vertrages im Auße ausschuß des Sejm recht kühl über die Beziehungen Polens zu Frankreich sprach und es dabei auch nicht unterließ, gewisse Beschwerden, die man in Warschau gegen den Bundesgenossen an der Seine hat, vorzubringen. Inzwischen hat die zwischen Deutschland und Polen eingeleitete Verständigung ja im deutsch-polnischen Handelsabkommen zu weiteren praktischen Auswirkungen geführt, die auch die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder auf eine völlig neue Basis stellen. Es ist aber noch nie die schlechteste Friedenspolitik gewesen, die an die realen Interessen des gegenseitigen wirtschaftlichen Austausches zwischen zwei Ländern anknüpft. Polen ist jedenfalls im Augenblick ein etwas unsicherer Faktor in der französischen Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland geworden, und Herr Barthou fühlt das Bedürfnis, demnächst einmal in Warschau nach dem Rechten zu sehen. Es ist nicht anzunehmen, daß er die kluge und weitausschauende Politik, die den besonderen Ideen des Marschalls Pilsudski entspricht, wieder zurückbiegen können wird.

Der Abkühlung im Verhältnis Frankreichs zu Polen geht aber parallel eine innere Entwertung der Kleinen Entente. Der Daily Herald glaubt sogar schon ihren bevorstehenden Zusammenbruch ankündigen zu können. Das ist wahrscheinlich voreilig. Aber nicht zu bestreiten ist, daß die jüngsten Ereignisse im Donauraum sehr starke divergierende Kräfte innerhalb der Kleinen Entente ausgelöst haben. Sie hat sich seinerzeit zusammengefunden, um ihren auf Kosten der ehemaligen Habsburgischen Monarchie gemachten Kriegsgewinn zu sichern, und um allen etwa von Oesterreich oder Ungarn ausgehenden neuen Machtbestrebungen wirksam entgegentreten zu können. Solange es sich dabei um einseitige Frontstellung gegen diese beiden Länder handelte, war das Problem des Zusammenhalts der Kleinen Entente sehr einfach. Und ebenso einfach und natürlich war ihre Anlehnung an Frankreich gegeben, dessen mitteleuropäische Politik im Ziel gleichgerichtet war. Mit der stärkeren Interessennahme Italiens am Donauraum und speziell an Oesterreich und Ungarn hat das Problem für die drei Staaten der Kleinen Entente aber nun ein verschiedenes Gesicht bekommen. Rumänien und Jugoslawien waren von jeher an der Frage des Anschlusses Oesterreichs an das Deutsche Reich nur in geringerem Maße interessiert. Eine besondere Bedrohung für sie bedeutete er nicht. Sie sind dagegen durch den wachsenden italienischen Einfluß in der Donaufrage aufs höchste beunruhigt, und namentlich wenn sich unter italienischer Rückendeckung eine Restauration der Habsburger vollziehen sollte, so würden sie darin eine unmittelbare Gefährdung ihrer Position erblicken.

Die Tschechoslowakei fürchtet zwar die Wiederkehr des Habsburger Regimes nicht minder, aber an sie glaubt man offenbar wenigstens für die nächste Zeit in Prag noch nicht recht. Die akute Gefahr wittert die Tschechoslowakei im „Anschluß" oder wenigstens in einer deutschen Einflußnahme auf Oesterreich, möglicherweise auch auf Ungarn. Schon die Tatsache, daß ein Fünftel der tschechoslowakischen Bevölkerung deutschen Stammes ist, daß man ihr aber in Prag die vollen Rechte des Staatsvolkes vorenthält, läßt die Machthaber um Herrn Benesch vor einer Stärkung der deutschen Position in Mitteleuropa zittern. Man begrüßt deshalb in Prag die italienische Einflußnahme auf Oesterreich und Ungarn, weil man in ihr eine wirksame Garantie gegen den Anschluß erblickt. Gleichzeitig gerät man damit aber in einen Gegensatz zu den Entente-Genossen Rumänien und Jugoslawien, die die gerade dieser italienischen Vormachtstellung im Donauraum opponieren.

Es ist nicht genügend beachtet worden, daß schon beim Abschluß des Balkanpaktes diese Spannungen innerhalb der Kleinen Entente ihren Ausdruck fanden. Rumänien und Jugoslawien, die sich im Balkanpakt mit Griechenland und der Türkei zusammenfanden, haben damit gewissermaßen einen Rückversicherungsvertrag abgeschlossen und gleichzeitig das Schwergewicht ihrer Politik von Mittel- und Westeuropa hinweg stärker nach dem Südosten verlegt. Dieser Pakt, wenn er Frankreich auch im Augenblick deshalb angenehm war, weil er der italienischen Politik eine Enttäuschung bereitete, untersteht doch nicht seinem unmittelbaren Einfluß und zieht zwei der ursprünglichen französischen Bündnispartner aus der Interessenfront heraus, in die die Europa-Strategie von Paris sie gestellt hatte.

Man sollte sich durch die kraftbetonte Politik des französischen Kabinetts nicht beirren lassen. Die politische Position Frankreichs in Europa ist heute erheblich schwächer als vor fünf und zehn Jahren.

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Messe des deutschen Aufstiegs.

Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, besichtigt nach der Eröffnung der Leipziger Messe die Ausstellung; hinter ihm Reichswehrminister v. Blomberg.

Dr. Goebbels an Frankreich

Eine Unterredung des Berliner „Matin"-Vertreters.

DNB. **Paris**, 5. März. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Berliner Vertreter des „Matin", Rossian, in einer Unterredung die Ziele der nationalsozialistischen Politik im allgemeinen und gegenüber Frankreich im besonderen auseinandergesetzt. Dr. Goebbels führte aus:

Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volke zu zeigen, daß wir endgültig der mehrhundertjährigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen der beiden Nationen ein Ende zu setzen wünschen. Unser Führer Adolf Hitler hat — nicht nur in Reden — eindringlich betont, daß nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um rein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr rennend zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.

Eine Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen wird umso leichter zu erzielen sein, als keine wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sie verhindern könnten. Da es nun feststeht, daß die Lebensinteressen nicht auseinanderprallen, ist es daher zulässig, daß ein Mißverständnis verewigt wird, ganz einfach deswegen, weil das zu einer schlechten Angewohnheit geworden ist?

Der Berichterstatter des „Matin" wirft ein, daß der offenkundige Aufrüstungswunsch Deutschlands Frankreich beunruhige, das durch diese Tendenzen bedroht werde.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte: Ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinreichend unsere Lage klar zu machen sucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige Natürliche Grenzen im Norden und Süden. Ganz Deutschland ist von starken, selbstbewußten u. im vollen Aufstieg begriffenen Nationen umgeben. Diesen Aufstieg begrüßen wir übrigens, denn er kann nur in einer Entfaltung der europäischen Zivilisation zum Ausdruck kommen.

Es ist jedoch klar, daß wir, im Mittelpunkt des Kontinents gelegen, im gleichen Schritt mit diesen Nationen marschieren müssen. So wird man zweifellos leicher begreifen,

warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist.

Wir hatten gehofft, daß unsere Abrüstung von den übrigen Mächten befolgt werden würde, wie es im Versailler Vertrag vorgeschrieben ist. Muß man Deutschland die Schuld zuschreiben, wenn dies nicht geschehen ist? Sind die Flugzeugmutterschiffe und die Flottenstützpunkte, die man so zahlreich überall in der Welt antrifft, nur gegen die deutsche Gefahr vorgesehen worden? Welches auch der Grund sein mag, ich will nicht näher darauf eingehen, aber kein verantwortlicher Staatsmann könnte zulassen, daß sein Volk für immer ohne jede Verteidigung, sowohl theoretisch wie praktisch, irgendwelchen Angriffen ausgesetzt bleibt. Umsomehr, als die durch das Flugwesen erzielten Fortschritte in naher Zukunft mit ungeahnten Vernichtungsmöglichkiten rechnen lassen. Es handelt sich nicht darum, und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt betonen, unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen, denn der Nationalsozialismus bekennt sich zum absoluten Respekt der Rechte anderer, sondern darum, die elementarsten Möglichkeiten zu erhalten, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischen Volk es nicht verrargen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift. Es handelt sich also nicht etwa um eine Aufrüstung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen . Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwiderte Dr. Goebbels, die Volksbefragung vom 12. November beweist hinreichend, daß die drückende Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen hat. Dieses Programm ist nicht ein leeres Wort gewesen. Die Beilegung des deutsch-polnischen Streitfalles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiet der moralischen Abrüstung dienen kann. Wir wünschen diesen Frieden mit allen Völkern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen und wir glauben auch nicht, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volke dienen könnten. Ich zweifle nicht daran, daß man sich während der jüngsten Ereignisse in Frankreich davon überzeugen konnte, daß die deutsche Presse niemals den Rahmen der reinen Berichterstattung übertreten hat und daß irgend ein Blatt seiner Schadenfreude über diese Ereignisse Ausdruck gab. Wir glauben ganz im Gegenteil, daß die Stabilität und das Wohlergehen eines Landes die politischen Beziehungen mit seinen Nachbarn erleichtern. Wir können also nur hoffen, daß Frankreich ebenfalls seine innerpolitischen Schwierigkeiten überwinde.

Zum Schluß dementiert Dr. Goebbels sämtliche Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung und erklärte, in der Reichsregierung herrsche volles Einvernehmen. Hitler brauche keine Befehle zu erteilen; der geringste Hinweis seinerseits genüge, seine Wünsche werden ohne weiteres ausgeführt.

Roosevelt über nationale Wiederaufbau-Politik

DNB. **Washington**, 5. März. Roosevelt eröffnete am Montag die Konferenz der Direktoren der Nira-Codes, die bis jetzt bereits 600 Wirtschaftszweige, und, soweit die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Frage kommt, 90 Prozent der industriellen Betriebe der Staaten umfassen, mit einer Ansprache. An der Tagung nehmen auch Vertreter der noch uncodifizierten Wirtschaftszweige teil. Die insgesamt 3500 Vertreter haben sich die Aufgabe gestellt, die in den letzten acht Monaten zutage getretenen Unklarheiten und Mißstände des Codesystems gemeinsam mit der Regierung zu eseitigen. Roosevelt erklärte u. a., er wolle die Ursache der Krise, aus der Amerika sich langsam aufraffe, durch den Wahlspruch charakterisieren: „Jeder für sich selbst, der Teufel brauche den Letzten", Bereicherung auf Kosten anderer, Uebertragen einer Industrie aus einer in die andere Stadt, unlauterer Wettbewerb, schwindelhafter Aktienhandel in gigantischem Ausmaß, fehlende Planwirtschaft und so gut wie keine sozialen Rücksichten seien Hauptmerkmale des bisherigen Systems gewesen. Was seitdem zur Bekämpfung der Krise und zum Wiederaufbau der Wirtschaft getan worden sei, sei weder Kommunismus noch Faschismus, weder Kollektivismus, sondern Anwendung der guten demokratischen Grundsätze, die in Amerika jahrelang in Vergessenheit geraten seien, als Amerika sich von Sondergruppen regieren lassen habe.

Durch das Nira-Gesetz sei die Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der einen Seite und Verteiler und Verbraucher auf der anderen Seite in die Wege geleitet worden. Die große Mehrheit des amerikanischen Volkes habe diesem neuen Ziel, das ein Ausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie, zwischen Hersteller und Verbraucher, zwischen Unternehmer und Arbeiter, sowie zwischen Einfuhr und Ausfuhr sei, begeistert zugestimmt. Er begrüße jede aufbauende Kritik, halte jedoch ein rein negatives Bekritteln des großen Werkes, das die Nation jetzt vor sich habe, für unpatriotisch. Er wolle ganz klar sagen, daß man zu den alten Methoden und den alten Verhältnissen nicht zurückkehren werde.

Die in den letzten Wochen vorgebrachten Beschwerden richteten sich auch nicht gegen die Regierung oder gegen das Nira-System, sondern gegen bestimmte Lücken in den Verordnungen und bewiesen, daß er den richtigen Weg gegangen sei. Die Industrie dürfe nicht den Gewinn, sondern die Schaffung von Kaufkraft als erstes und höchstes Gebot betrachten; denn 90 Prozent des Volkes lebten von Gehältern und Löhnen, und deren Kaufkraft sei lebenswichtig für die gesamte amerikanische Wirtschaft.

Das erste Präsidentenschaftsjahr Roosevelts.

DNB. **Washington**, 3. März. Der Ablauf des ersten Präsidentschaftsjahrs Roosevelts, der inmitten einer Panik und chaotischen Finanzlage sein Amt angetreten hat, wird von der Presse der gesamten Nation eingehend gewürdigt. Die meisten Blätter spiegeln das große Vertrauen wider, das die Bevölkerung in unvermindertem Maße Roosevelt **entgegenbringt.**

Held wider Willen

Von Otto Wilhelm Beise.

Der Photograph, Herr Josua Kitzbühl, war ein kleiner, zierlicher Mann, mit blaßem Gesicht und großen, dunklen Augen. Er wohnte im Erdgeschoß einer der neuen Siedlungsbauten am Rande der Stadt, wo die jungen und kinderreichen Familien sich niedergelassen hatten. Mit Vorbedacht hatte er gerade diese Gegend gewählt. Sie bot ihm ein bescheidenes, aber gesichertes Einkommen, denn dieser zarte und schwächliche Mensch war bei Kindern sehr beliebt. Er vermochte stundenlang mit Kindern aller Altersstufen zu spielen, er verstand es, sich ganz in die Vorstellungswelt der Kleinen hineinzuversetzen und in kürzester Frist das restlose Vertrauen selbst des scheuesten und ungebärdigsten Kindes zu erwerben.

So wird man verstehen, daß es gerade Herrn Kitzbühl gelang, die reizendsten und ungezwungensten Kinderbilder herzustellen. In dieser Beziehung gab es keinen, der ihm ebenbürtig war, und da sich diese seltene Fähigkeit rasch herumsprach, fanden sich in der kinderreichen Kolonie dauernd Mütter und Väter, die bei passender Gelegenheit Herrn Kitzbühl in Anspruch nahmen.

Er lebte im übrigen in erstaunlicher Zurückgezogenheit und pflegte keinerlei Verkehr. Vielleicht litt er unter seiner körperlichen Schwäche, mit der er belastet war. Schüchtern, scheu, ja ängstlich, vermied er es, mit seiner Umwelt in irgendeinen Konflikt zu geraten. Früh vaterlos geworden, schmalgliedrig und gebrechlich, zwischen lauter Frauen aufgewachsen, hatte er nie den Mut gefunden, aus sich herauszutreten. Er war natürlich Junggeselle, denn schon den Energieaufwand, einem Mädchen seine Zuneigung zu erklären, hätte er niemals aufgebracht. Er zitterte bereits bei der bloßen Vorstellung, wie eine solche Sache zu bewältigen wäre.

Diesem Josua Kitzbühl aber geschah folgendes: in einer Nacht erwachte er plötzlich. Er hörte in der Dunkelheit sein Herz klopfen, er fühlte das Jagen seiner Pulse. Ein kalte Welle überrieselte seinen Rücken.

„Was ist denn das?" stöhnte Kitzbühl entsetzt.

Ein Schrei, ein gellender Hilfeschrei einer Frau kam von der Straße, drang durch die geschlossenen Fenster, brach in die Stille seines Zimmers ein.

Bebend kroch Kitzbühl aus seinem Bett. Seine Angst verbot es ihm, Licht zu machen. Auf nackten Füßen, vorsichtig, als könne man ihn draußen hören, tappte er zum Fenster, spähte auf die Straße hinunter.

Konnte man ihn von unten sehen? Nein, gewiß nicht, wie er gleich zu seiner Beruhigung feststellte. Zumal er sich hinter der Gardine verbarg.

Er selbst sah im halben Licht des Mondes drei, vier schattenhafte Gestalten, die sich auf dieser abgelegenen, von dem Streifendienst der Polizei nur selten begangenen Straße zusammenballten. Eine von ihnen mochte die Frau sein, die ihn aus der Ruhe des nächtlichen Schlafes herausgerissen hatte.

Im selben Augenblick wiederholte sich ihr schriller Hilferuf. Und plötzlich ging in dem kleinen, angstbeladenen, gebrechlichen Mann eine ungeheure Veränderung vor. Mit flatternden Händen griff er nach der Hose, die über der Stuhllehne hing, fuhr hinein. „Ich komme schon, ich komme", knirschte er. Mit einem Griff riß er das Fenster auf, sprang aus dem ebenerdig gelegenen Zimmer hinab in den Vorgarten.

Nie vorher hätte er einen solchen Sprung gewagt. Doch jetzt — er sackte nur ein klein wenig in den Knien zusammen, kam gleich wieder hoch. „Mörder!" brüllte er laut, „Mörder!", und wußte nicht, warum er es tat. Vielleicht nur, um sich selbst Mut zu machen, um die Furcht zu bannen, die noch immer würgend in seiner Kehle saß.

Vorwärts lief er, vorwärts, den anderen entgegen. „Jetzt sterbe ich", dachte er, als dieser kleine Haufe sich löste, als zwei Männer ihm entgegenliefen.

Ein Schlag traf ihn, etwas ritzte seinen Arm, warm rann es ihm über die Hand. „Blut", dachte er erstaunt und schlug zurück mit seiner kleinen, schwachen Faust und hörte nicht auf zu brüllen: „Mörder! — Mörder!"

Da wurden Fenster hell, eins, zwei, ein ein halbes Dutzend jetzt. Und dann waren die Männer fort, ganz allein stand Josua Kitzbühl im Mondenlicht vor einer stöhnenden, weinenden, bebenden Frau. War sie alt, war sie jung? Er wußte es nicht, sah es nicht. Sah überhaupt nichts. Alles, die ganze Welt verschwand und verschwamm vor seinen Augen, und mit einem leisen Klagelaut sank er ohnmächtig aufs Pflaster.

Zwei Monate später stand Josua Kitzbühl als Zeuge vor dem Richter. Er saß auf der Zeugenbank in unmittelbarer Nachbarschaft der überfallenen jungen Witwe Anna Renbenscheidt, die gleichfalls als Zeugin und Nebenklägerin geladen war.

Die Kriminalpolizei hatte gute Arbeit geleistet. Mühelos gelang die Ueberführung der Uebeltäter.

Nach der Urteilsverkündung, da Kitzbühl sich verabschieden wollte, lud ihn Frau Renbenscheidt zu einer Tasse Kaffee ein. Zum ersten Mal war er mit einer Frau, einer hübschen und jungen Frau, allein.

„Ich werde nie aufhören, Ihnen dankbar zu sein", sagte sie und streichelte sanft seinen Arm, den er noch immer in der Schlinge trug.

Sie heirateten im Sommer darauf. Und wenn späterhin jemand mal von Herrn Kitzbühl mit Geringschätzung sprach, ihn einen Angsthasen und Sicherheitskandidaten nannte, und derartiges zu Ohren der Frau kam, geriet sie in erhebliche Erregung und verfehlte nicht, auf das heldenhafte Benehmen ihres Mannes in jener Nacht hinzuweisen. Obgleich sie sich, je besser sie ihren Mann kennen lernte, desto mehr über sein damaliges Verhalten wunderte.

Herr Josua Kitzbühl wunderte sich übrigens auch.

Aber freilich: was wissen wir von den Mitteln, deren sich die Vorsehung bedient, um zwei Menschen zusammenzubringen?

Lustige Anekdoten

Die Reihenfolge.

Das Aufsatzthema in der Töchterschule lautete: „Wie ich mir mein Leben denke."

Klein-Liesel schrieb: „Zuerst möchte ich mit der Schule fertig werden, dann will ich ein Büblein haben, dann ein Mädelchen und dann heirate ich."

Als Klein-Liesel den Aufsatz zurück erhielt, stand am Rande die Bemerkung: „Reihenfolge!"

„Gewiß möchte die Lehrerin das Mädelchen zuerst," dachte Klein-Liesel und schrieb als Verbesserung: „Zuerst die Schule fertig, dann ein Mädelchen, dann ein Büblein und dann heirate ich."

Wieder fand sie darunter die Bemerkung — diesmal mit drei Ausrufungszeichen. „Reihenfolge!!!"

Nochmals setzte sich Kelin-Liesel hin und schrieb eine neue Verbesserung: „Zuerst ein Büblein, dann mit der Schule fertig, dann ein Mädelchen und dann heirate ich."

Zornig schlug die Lehrerin das Heft auf den Tisch.

„Hast du denn gar keine Moral?"

Mit rotgeweinten Augen kam Klein-Liesel nach Hause.

„Mutti — was hat eigentlich Moral mit Heiraten zu tun?"

„Warte mal," sagte die Mutter und schrieb der Lehrerin einen Brief:

„Sehr geehrtes Fräulein! Aus Büblein, Heiraten, Mädelchen und Schule kann man zwanzig und mehr Reihenfolgen machen. Einstweilen lasse ich Klein-Liesel nach Belieben unter ihnen wählen, ich bin überzeugt, daß sie später von selbst die richtige Reihenfolge finden wird."

Der Zugvogel.

Zu Beginn des Winter verabschiedete sich Base Wanda im Familienkreis. Auch das kleine Karlchen kam an die Reihe.

„Leb wohl, Karlchen, laß es dir gut gehen", und anderes sagte Base Wanda zu ihm.

„Fährst du denn weg, Tante?" wollte Karlchen wissen.

„Jawohl, mein Liebling."

„Warum fährst du weg?"

„Ich mache doch mit deinem neuen Onkel eine Hochzeitsreise, Karlchen."

„Wohin denn?"

„Nach dem Süden, so nach Afrika und Aegypten . . ."

„Au fein, Tante, dann wirst du dem Klapperstorch begegnen!"

Die richtige Abteilung.

In ein Kaufhaus kommt ein kleiner, schmächtiger Herr und wendet sich unter höflichem Hutlüften an einen Abteilungschef:

„Ach mein lieber Herr, dürfte ich Sie um eine Auskunft bitten — nämlich ich habe zu Hause in meinem Zimmer einen Klubsessel aus rotem Saffianleder stehen — und die Puffe werden durch Knöpfe gehalten — nicht wahr — und diese Knöpfe sind doch auch aus rotem Saffianleder — verstehen Sie?"

„Gewiß, ich verstehe — und nun?"

„Nun setzt sich mein Junge immer auf den Rand des Sessels und rutscht die Lehne herunter — dann reißen die Knöpfe ab, wissen Sie — einer nach dem anderen — ich kann fortwährend neue Knöpfe anbringen lassen — die halten aber auch nicht — nun möchte ich mich mal erkundigen, ob es irgend etwas gibt, was den Uebelstand verhütet mit dem Abgehen von den Knöpfen . . . können Sie mir sagen, ob so was überhaupt zu haben ist."

„Aber gewiß, mein Herr", entgegnete der Abteilungsleiter und weist mit dem Arm in die Richtung. „Bitte zweiten Stock, Seitenflügel, Abteilung Rohrstöcke."

Die Nachtigall der Sahara

Ein Abenteuerroman aus der Fremdenlegion von H. Freiberg

4) (Nachdruck verboten.)

Oberst Douvier, der Leiter des nordafrikanischen Nachrichtendienstes, empfing den Spanier mit einem verstehenden Lächeln im spitzbärtigen Gesicht.

„Sie kommen, um von mir die Ursachen über die unterbrochene Telephonverbindung zu erfahren?" fragte er. Als aber Zambor mit seinem Bericht begann, erstarb das Lächeln des Obersten Douvier und machte einer fahlen Blässe, die sein Gesicht überzog, Platz.

„Aufstand!" entfuhr es ihm. „Und wir haben nichts davon gewußt! Wir sitzen hier ahnungslos, unsere Spione lungern beschäftigungslos in den Kaffeehäusern umher, und draußen in der Sahara gehen die Gewehre los!"

„Unsere Leute hätten die Vorbereitungen der Tuareg längst bemerken müssen", sprach Zambor sinnend.

„Sie glaubten, daß es sich um Ahaggar handelte?"

„Ja. Ich glaubte mich nicht zu täuschen, als ich das rote Band im Burnus der Reiter gewahrte."

„Dann muß unser Agent in Ideles geschlafen haben!" polterte Oberst Douvier von neuem.

„Oder die Ahaggar kamen aus dem entlegenen Bergdörfchen nach dem Wadi Tasili herab", warf Zambor ein.

„Und die unterbrochene Telephonleitung? Die Schüsse auf das Flugzeug? Die Explosion, der Brand im Funkraum der Station Ain-Salah? Sind das alles nicht Anzeichen einer umfassenden Aktion der Tuareg?"

„Ich erinnere mich, daß Senor Budde vor einigen Wochen zu besonderer Vorsicht und Aufmerksamkeit mahnte."

„Ganz recht, doch Genaueres vermochte auch er nicht zu sagen."

„Leider, Oberst Douvier —", erscholl es plötzlich von der Tür. „Leider war mir das nicht möglich."

„Bon jour, Monsieur Budde!" rief der Oberst erfreut aus. „Sie kommen zur rechten Zeit." Beide Hände streckte er dem Eintretenden, dem großgewachsenen, schlanken und blonden Manne mit herzlicher Geste entgegen."

„Zur rechten Zeit und dennoch zu spät", erwiderte Jens Budde.

„Ich habe soeben eine entsprechende Meldung erhalten."

„Ein großer, allgemeiner Aufstand?" fragte der Oberst hastig.

Jens Budde lächelte.

„Nein, Sie dürfen beruhigt sein, Oberst Douvier. Die Ahaggar haben zu zeitig losgeschlagen. Unser alter Gegner Ibn Zor scheint sich noch um einige Wochen zurückhalten zu wollen."

„Ich sehe mit Freude, daß Sie besser orientiert zu sein scheinen als ich, Monsieur Budde."

„Warten wir den Gesellschaftsabend, der morgen in Ihrem Hause stattfindet, erst einmal ab", bemerkte Jens Budde und zündete sich eine Zigarette an.

Oberst Douvier hob überrascht den Kopf. „Was wollen Sie damit sagen? Verräter — Spione — unter meinen Gästen?"

„Ganz recht. Das müssen Sie sich als Leiter des nordafrikanischen Nachrichtendienstes schon gefallen lassen — —."

Jens Budde sitzt mit dem Obersten Douvier allein zusammen. Es hat geraume Zeit gedauert, bis er sich von seiner Bestürzung erholt hat.

Spione . . . unter seinen Gästen!

„Wollen Sie sich nicht ausführlicher aussprechen, Monsieur Budde?" bittet er schließlich.

„Sehr gern!" Jens tut ein paar Züge aus seiner Zigarette, dann beginnt er, langsam bedächtigt, gewissermaßen jedes Wort wägend.

„Herr Oberst, ich bin nun einen Monat und zwei Wochen hier in Algier und habe mich erst einmal mit der ganzen militärischen Organisation und den gegen diese Organisation gerichteten Uebergriffen befaßt. Was ist geschehen? Die eingeborenen Völker haben seit Monaten Ruhe gehalten . . .!"

„Diese Ruhe scheint vorbei zu sein!"

„Ja, so sieht es aus! Jedenfalls . . . diese sechs Wochen, in denen ich hier weile, ist nichts von Bedeutung geschehen, auch in den vorhergehenden Monaten nicht, aber anscheinend nur! In Wirklichkeit ist ungeheuer viel geschehen. Eine Unzahl Sabotageakte sind gemeldet worden. Explosion im Pulvermagazin, unbrauchbar gemachte Maschinengewehre, ein großer Waffendiebstahl in Ojarah, Zerstörung verschiedener Kabel, Unbrauchbarmachung verschiedener Funkanlagen, der vergiftete Brunnen in der Oase, der sechsundzwanzig Legionären das Leben kostete, und viele, viele Dinge mehr. Alle diese Zwischenfälle lassen klar erkennen, daß die Völker Algeriens nicht still sind, sondern den Aufstand vorbereiten. Sie haben an ihren Feinden gelernt!"

„Sehr wahr, Monsieur Budde!"

„Die Eingeborenen haben erkannt, daß man zwei Dinge tun muß: sich gut bewaffnen und — die Verbindung zwischen den vorgeschobenen Posten und der Etappe zu stören. Die Führung der Stämme — vor allen Dingen bestimmt Ibe Zor, Frankreichs alter Widersacher — hat das Land mit einem Netz von Spionen überzogen. Aber diese eingeborenen Helfer Ibn Zors können nichts erreichen, wenn sie nicht die Unterstützung von Militärkreisen haben."

Oberst Douvier ist über alle Maßen aufgeregt.

„Monsieur Budde . . . Sie wagen auszusprechen . . . daß unter unseren Soldaten . . . Spione stecken?"

„Soldaten . . . natürlich! Die auch! Vielleicht unfreiwillig! Nein, Herr Oberst, ich meine . . . . Offiziere!"

„Franzosen verraten ihr Vaterland nicht, zum letzten französische Offiziere!" brauste Douvier auf.

„Herr Oberst!" nimmt Jens Budde liebenswürdig wieder das Wort. „Sie mißverstehen mich! Bedenken Sie doch, wie sich das ganze gesellschaftliche Leben hier in Algier abspielt. Der französische Offizier hält sich nicht restlos isoliert, das kann er nicht, und es ist mit den exklusiven Kreisen der Eingeborenen zum Teil eine gesellschaftliche Verbindung vorhanden. Ich glaube sogar, Ihre Regierung wünscht es, daß die Kluft zwischen Eingeborenen und Franzosen nicht zu stark in Erscheinung tritt.

„Sehr richtig, aber was hat das mit der Spionage zu tun?"

„Herr Oberst, Sie wissen, wie es in Gesellschaften zugeht, man gibt sich privat, man trinkt — ich denke noch lange nicht an Betrinken —, man erzählt — ich denke durchaus nicht an Schwatzen — aber in jedem Menschen ist ein Geltungstrieb, der jeden veranlaßt, sich ins beste Licht zu setzen, der bringt manchen zu einer . . . gewissen Wichtigtuerei. Es werden Andeutungen gemacht. Die sie tun, können sich nicht denken, daß andere damit etwas anfangen können. Offiziere unterhalten sich! Aber durchaus vorsichtig! Aber es genügt für kluge Köpfe. Sie tragen alles zusammen wie die Mosaiksteine zu einem Bild. Das ist die . . . unfreiwillige Spionage, Herr Oberst!"

Oberst Douvier scheint erleichtert, er nickt Jens erfreut zu.

„Ja . . . ich verstehe, Monsieur!"

„Aber . . . hier geschieht mehr als unfreiwillige Spionage! Ich habe festgestellt, daß hier in Algier ein Spion sitzt, der an exponierter Beamten- oder Offiziersstellung stehen muß, der Ibn Zor über alles, was geschieht, unterrichtet."

„Das ist nicht möglich!" Oberst Douvier ist äußerst erregt.

„Es ist so!"

Jens' kühle, überlegene Art bringt Oberst Douvier immer stärker in Zorn. „Monsieur, überlegen Sie sich, was Sie sagen! Sie beleidigen die glorreiche Armee der französischen Nation! Sie beleidigen die Nation!"

Jens Budde schüttelt den Kopf.

„Wie könnte ich das! Ihre Nation umfaßt vierzig Millionen Menschen. Unter diesen vierzig Millionen gibt es auch Menschen, denen Geld alles und die Nation nichts ist. Verbrecher hat jedes Land!"

„Aber nicht im Offiziersrock!"

„Herr Oberst, meine Arbeit zielt doch nicht darauf hin, Sie zu verletzen. Ich will den Saharaspion fassen, ich will ihm das Handwerk legen, und da kann ich mich nur von den tatsächlich bestehenden Dingen leiten lassen."

Douvier beruhigt sich allmählich. Er reicht Jens die Hand.

„Verzeihen Sie, Monsieur . . . Sie haben ja recht, aber . . . Sie verstehen, ich liebe mein Vaterland, und mir kocht das Blut, wenn ich an diese Möglichkeit denke."

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus aller Welt

Schweres Grubenunglück in Beuthen.
Elf Bergarbeiter eingeschlossen.

DNB. **Beuthen, 6. März.** Auf der Karsten-Centrum-Grube ereignete sich am Dienstag abend kurz nach 18 Uhr ein schwerer Gebirgsschlag, wobei zwei Zuführungsstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Steiger und zehn Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Maßnahmen zur Bergung der Eingeschlossenen wurden sofort eingeleitet. Die Rettungskolonne hat mit den eingeschlossenen Bergarbeitern die Hörverbindung bereits aufgenommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

DNB. **Gleiwitz, 6. März.** Die Verwaltung der Karsten-Centrum-Grube gibt über den Unglücksfall folgenden Bericht heraus: Infolge einer um 18.05 Uhr erfolgten Erschütterung, die sich auf das ganze oberschlesische Revier auswirkte, wurden auf der Karsten-Centrum-Grube zwei Zugangsstrecken zu einem Pfeiler verschüttet, wodurch ein Steigerstellvertreter und zehn Bergleute abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein. Zurzeit ist mit einem Teil der abgeschnittenen Bergleute Hörverbindung hergestellt worden.

Ueber 2800 Todesopfer der Pest in Indien.

DNB. **Lodon, 5. März.** **Wie Reuter aus Lucknau (Indien) meldet, wurden nach einer amtlichen Statistik in den Vereinigten Provinzen innerhalb von drei Wochen 2866 Todesopfer der Pest gezählt.**

Italienischer Petroleumdampfer bei Constanza gestrandet. — Bis jetzt 12 Todesopfer.

DNB. **Bukarest, 6. März.** In der Nähe von Constanza strandete der von Istanbul kommende italienische Petroleumdampfer „Santoni", dessen Maschinenanlage zerstört worden war. Als Rettungsboote in der Nähe des gestrandeten Schiffes eintrafen, krach der Schiffskörper unter dem starken Anprall der Wogen mitten auseinander. Die eine Hälfte sank sofort. 17 Mann der Besatzung, darunter einige Offiziere, konnten sich in ein Rettungsboot flüchten, das jedoch kurz darauf umgeworfen wurde. 14 Mann gelang es, nach übermenschlichen Anstrengungen, das Ufer zu erreichen. Neun von ihnen starben, bevor sie in ein Krankenhaus überführt werden konnten. Die übrigen fünf liegen in hoffnungslosem Zustand darnieder. Weitere drei Matrosen wurden als Leichen an das Ufer geschwemmt. Auf der zweiten Hälfte des Schiffsrumpfes, die augenblicklich noch in den Felsen hängt, befinden sich der Kapitän und die restlichen elf Mann der Besatzung. Alle Rettungsversuche sind bis jetzt infolge des stürmischen Wetters und der unglücklichen Lage des Wracks fehlgeschlagen. Alle Versuche, sich dem Wrack zu nähern, scheiterten an dem hohen Wellengang. Man befürchtet, daß auch die letzten 12 Mann der Besatzung der „Santoni" dem Tode geweiht sind

Eisenbahnkatastrophe bei Moskau.
19 Tote.

DNB. **Moskau, 6. März.** In der Nähe von Moskau ereignete sich dieser Tage, wie erst jetzt bekannt wird, ein schweres Eisenbahnunglück. Zwei Vorortszüge, die stark besetzt waren, fuhren aufeinander. Dabei wurden 19 Personen getötet und 44 schwer verletzt. Als Ursache des Unglücks ist „verbrecherisch-fahrlässige Verletzung der Betriebsvorschriften" festgestellt worden.

Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle auf den verschiedenen Eisenbahnlinien der Sowjetunion in der letzten Zeit, die, wie es in einer amtlichen Veröffentlichung heißt, durchweg als verbrecherische Schlamperei und grobe Verletzung der Betriebsbestimmungen zurückzuführen sind, hat die Generalstaatsanwaltschaft umfangreiche Untersuchungen veranlaßt. Die einzelnen Fälle sollen in sogenannten Schauprozessen abgeurteilt werden

Die Rettungsarbeiten für die ins Kaspische Meer abgetriebenen Fischer vor dem Abschluß

DNB. **Moskau, 5. Mrz.** Von den Fischern, die auf Eisschollen ins Kaspische Meer abgetrieben worden waren, ist eine größere Anzahl gerettet worden. U. a. brachte der Flieger Bragin drei Mann an Land, die etwa einen Monat auf einer treibenden Eisscholle zugebracht hatten. Es befinden sich jetzt noch 84 Fischer auf dem Eise, die man durch Zusammenarbeit von Dampfern und Flugzeugen in den nächsten Tagen retten zu können hofft.

Sämtliche Frauen und Kinder vom „Tscheljuskin" gerettet.

DNB. **Moskau, 5. März.** Dem Flieger Ljapidewski und seinem Begleiter Petroff, die mit dem Großflugzeug „Ant IV" von Kap Wellen zur Rettung der „Tscheljuskin"-Expedition aufgestiegen waren, ist es gelungen, auf einem vorbereiteten Platz vor dem „Tscheljuskin"-Lager zu landen und sämtliche im Lager befindlichen zehn Frauen und zwei Kinder wohlbehalten nach Kap Wellen zu bringen.

Die Landung und der Aufstieg des Flugzeuges beim „Tscheljuskin"-Lager wickelte sich bei einem Anlauf von nur 200 Meter erstaunlich glatt ab. Der Erfolg der Rettungsexpedition ist um so bemerkenswerter, als sich infolge der Kälte von fast 40 Grad zwischen dem Landeplatz des Flugzeuges und dem „Tscheljuskin"-Lager ein breiter Eisgürtel gebildet hatte, so daß man zur Ueberfahrt eine Schaluppe aus dem Lager 3 Kilometer über das Eis schleppen mußte.

Bankräuber Dillinger wieder entflohen

DNB. **Newyork, 3. März.** Der berüchtigte Bankräuber Dillinger ist jetzt zum zweiten Mal unter sensationellen Umständen aus dem Gefängnis entflohen.

Dillinger, der im Staatsgefängnis von Indiania in Crownpoint untergebracht war, zwang den Gefängniswärter, seine Zelle zu öffnen, indem er ihn mit einer heimlich geschnitzten Holzpistole bedrohte. Er veranlaßte die anderen vier Zelleninsassen, darunter einen Neger, ihn zu begleiten. Alle fünf begaben sich dann in das Büro des Gefängnisdirektors. Dillinger ergriff ein Maschinengewehr, da. dort aufgewahrt wurde, schleppte einen Gefängnisbeamten als Geisel mit sich, stahl in der nahen Garage ein Automobil und raste mit seinen Zellengenossen und dem Garagenwärter in Richtung Chicago davon. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und es gelang ihr auch, trotz der wilden Schüsse, die Dillinger auf seine Verfolger abgab, drei Sträflinge wieder einzufangen. Dillinger selbst und der Neger sind entkommen. Ein Polizeibeamter wurde von einer Kugel Dillingers tödlich verletzt.

Dillinger ist einer der gefürchtetsten Verbrecher der Union. Er war erst vor kurzer Zeit wieder verhaftet worden, nachdem er im vorigen Sommer unter ähnlichen abenteuerlichen Umständen aus einem Gefängnis ausgebrochen war. In der Zwischenzeit war der große Apparat der Staatspolizei aufgeboten worden, um seiner habhaft zu werden.

DNB. **Newyork, 5. März.** Die Presse berichtet über die Flucht des Bankräubers Dillinger neue Einzelheiten. Die Blätter behandeln diesen Gefängnis-Skandal, der einer der größten Amerikas ist, in mehreren Spalten. Montag früh waren ein halbes Armeekorps, ferner Polizei und Miliztruppen auf den Beinen, um den Ausbrecher wieder einzufangen. Es ist nun bekannt geworden, daß Dillinger seinen „Revolver" aus einem Rasierapparat, zwei Rasierklingen und einem selbstgeschnitzten Holzstück hergestellt hatte. Dillinger hatte es vor seiner Flucht auch fertig gebracht, alle Gefängniskraftwagen, die für seine Verfolgung in Frage kamen, unbrauchbar zu machen. Die Polizei vermutet, daß Dillinger Helfershelfer unter den Freigelassenen hatte. Sie hat deshalb in den Wohnungen von 260 wieder Freigelassenen Haussuchungen vorgenommen.

Versammlung der NS-HAGO und GHG in Teningen

:-: **Teningen, 6. März.** NS.-Hago- und GHG.-Versammlung. Vergangenen Samstag lud Kreisamtswalter, Pg. Ing. Kilchling, die Mitglieder der NS. Hago und GHG. zu einer Versammlung in das Gasthaus zum „Adler" ein, woselbst Gaugeschäftsführer, Pg. Sand, Karlsruhe, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über Nationalsozialismus in Handwerk, Handel und Gewerbe sprach. Dem vorausgehenden guten Rufe desselben als Redner, Berater, Sachverständiger und Führer des Gaues Baden entsprechend, hat es der hiesige Amtswalter unternommen, 20 Mitglieder und Interessenten von hier, nebst die Mitglieder der Nachbarorte Köndringen, Mundingen und Nimburg hierzu einzuladen. Den vortrefflichen Ausführungen des Referenten wäre aber ein voller Erfolg beschieden gewesen, wenn sich noch mehr Teilnehmer, insbesondere der NS. Hago und GHG. Teningens, eingefunden hätten; denn was es hier zu hören gab, dazu hat man nicht oft solche bequeme Gelegenheit. Herr Sand hat mit seinem über 1½-stündigen Vortrag aus dem Vollen geschöpft und damit gezeigt, daß für diese Organisationen Badens ein Mann am Werke und an der Führung ist, dem man in allen Stücken unbedingtes Vertrauen schenken darf. Wer von den Mitgliedern diese Versammlung versäumt hat, hat viel versäumt. Ausgehend von den „Mittelständischen Fragen" entwarf Pg. Sand ein neues Bild von der Stellung des Handwerks, Gewerbes und Handels im NS.-Staate. Er verglich die vorige jahrzehntelange politische und wirtschaftliche Zersplitterung innerhalb Deutschlands auf allen Lebensgebieten und -Zweigen mit der heutigen erzielten Einigung, beispielsweise in Handwerk, Handel und Gewerbe zeigt, wie früher ihre Mitglieder vielfach aus Unkenntnis mit die Schuld trugen an der Großzüchtung der marxistischen Konsumvereine, Warenhäuser und örtlichen Filialbetriebe und stellte demgegenüber die Bedeutung des Handwerks, Gewerbes und Handels im NS.-Staate, die heute als geeinigtes Ganzes 40 Prozent der Steuern im Reiche aufbringen und wie der Ausbau der NS.-Hago und GHG. noch mehr gefördert werden müsse als seither. Ganz im Geiste unseres Führers sind ihre Mitglieder dazu zu erziehen, nicht nur um des Verdienstes willen zu arbeiten, sondern auch zum Wohle der Allgemeinheit und durch seine Tat hat er uns den Nationalstolz wieder gebracht. Alle Deutschen müssen endlich von der „alten Krankheit der Auslandssucht" so geheilt werden, daß das Ausland wieder Respekt vor uns bekommt. Hierbei richtete der Redner ganz besonders treffliche Worte an die einkaufenden deutschen Hausfrauen, mehr Lokalpatriotismus zu zeigen und sich anzueignen, beim Einkauf die ortsansässigen Handwerker und Geschäftsleute mehr zu berücksichtigen und deutsche Erzeugnisse und Produkte zu kaufen; nur so könne aus dem Fundament, das unser Führer Adolf Hitler gelegt hat, der Bau des Dritten Reiches gelingen; jeder hat sich mit seinem ganzen Ich dafür einzusetzen. Eingehend kam sodann die Konsum- und Warenhausfrage zur Sprache und wie es sich unsere Regierung angelegen sein lasse, in gewissen Dingen vorläufig nicht abzubauen, sondern unsern Volksgenossen Brot und Arbeit zu schaffen. Der Gewerbefreiheit sei ein Ziel gesetzt und die alte kaufmännische Ehre, Sach- und Fachkenntnis muß wieder dafür eingesetzt werden, daß das kaufende Publikum wieder Vertrauen zu seinem Kaufmannsstande bekommt und nur noch da kauft, wo es neben guten und preiswerten Waren auch einen wirklich dazu vorgebildeten Berater findet.

Ganz besonderer Kampf wurde der Schwarzarbeit angesagt. Nur der Kaminfeger habe das Recht der Schwarzarbeit; alle andern Schwarzarbeiter sind als Schädlinge am Volkskörper zu bekämpfen. Handwerker dürfen, bei Vermeidung der Schließung ihrer Betriebe, ebensowenig Schwarzarbeiten vornehmen lassen, wie Beamte und Leute in sonst gesicherter Stellung. Fürsorgeempfänger und Arbeitslose sind vom Genuß ihrer Unterstützung auszuschließen, wenn sie in Punkto „Schwarzarbeit" betroffen werden.

Der Redner zeigte sich auch als ein eingehender Kenner in organisatorischen Fragen; heute gehöre jeder in Handwerk, Gewerbe und Handel nach den NS.-Grundsätzen zusammengeschlossen und sozialisiert auf der Grundlage des Gemeinnutzes des deutschen Volksganzen; er verwies dabei auch auf die Selbsthilfekasse obiger Organisationen in Berlin. Unser Volkskanzler hat in der Deutschen Arbeitsfront ein Werk geschaffen, das in der Geschichte und in der Welt einzig dastehe. Heute gelte es, nicht Klassenkampf zu züchten, sondern Volksgemeinschaft; denn als Deutsche sind wir vor unserem Führer alle gleich und bis das Dritte Reich in seinem ganzen Baue stehe, heiße die NS.-Losung immer mehr: Alles der Volksgemeinschaft, nichts sich selber!

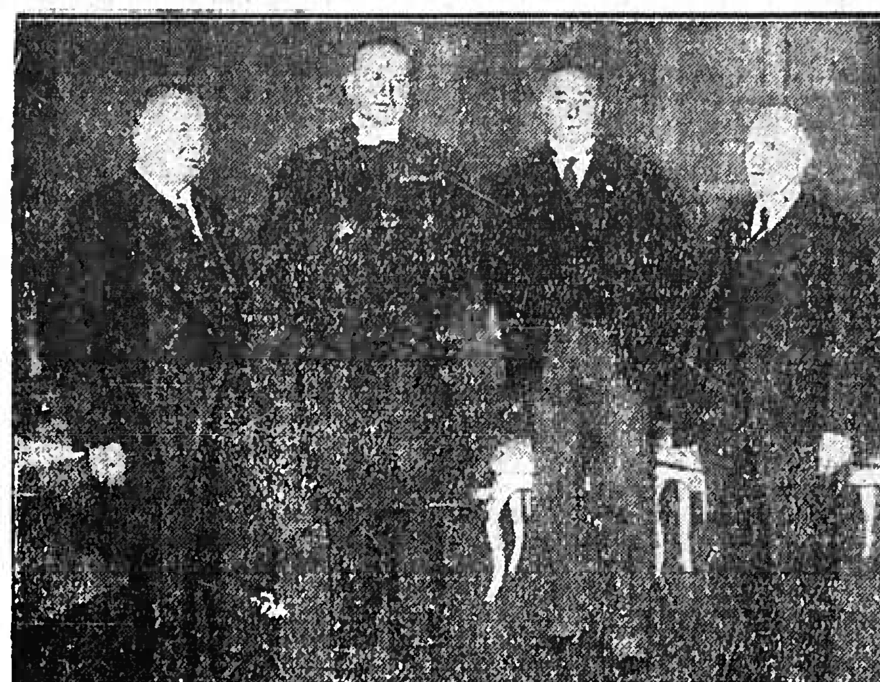
Nach solch vortrefflichen Ausführungen schloß der Versammlungsleiter, Pg. Kilchling, mit geziemenden Worten des Dankes an den Redner und einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer und sein Volk die Versammlung.

Generalversammlungen

:-: **Emmendingen, 5. März.** (Kriegerverein Emmendingen.) Am vergangenen Samstagabend fand die Generalversammlung des Kriegervereins statt, zu der die Kameraden sehr zahlreich erschienen waren, so daß das Vereinslokal sich fast als zu klein erwies. Nach herzlichen Begrüßungsworten dankte der Vereinsführer Kamerad Sillmann für das kameradschaftliche Interesse, das die erschienenen Mitglieder am Verein bekunden, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch der Gauführer, Herr Kamerad Lung, wieder anwesend sei. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden hierauf die im letzten Jahre durch Tod abgegangenen Mitglieder geehrt. Der vom Schriftführer Kam. Hipp verlesene Jahresbericht und der vom Rechner Kamerad Faulhaber bekanntgegebene Rechenschaftsbericht zeigten die reiche Tätigkeit, welche im abgelaufenen Jahr im Kriegerverein herrschte. Besonders erfreulich war die Mitteilung, daß 19 Kameraden den Weg in unsere Reihen gefunden haben. Die Kasse war von den Kameraden Adolf Maier und Kommissar Meyer geprüft und in bester Ordnung befunden worden. Auch die anwesenden Kameraden hatten Einwände oder Anfragen nicht zu machen. Der Vereinsführer erteilte deshalb dem Rechner Entlastung und dankte ihm, dem Schriftführer, den Beiräten und ganz besonders auch dem 2. Vereinsführer Kam. Ringwald für die jederzeit bereite aktive Mitarbeit an den besonders in der letzten Zeit lebhaften Vereinsgeschäften. Anschließend wurden verschiedene Verfügungen und Anweisungen bekannt gegeben und Anfragen beantwortet. Der 2. Vereinsführer, Kam. Ringwald, und Kam. Bebon dankten dem Vereinsführer und dessen Mitarbeiter für die dem Verein uneigennützig geleistete Arbeit. In einem Schlußwort gedachte der Vereinsführer noch des verstorbenen langjährigen Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General Horn, und schloß den geschäftlichen Teil mit einem von der Versammlung freudig aufgenommenen Sieg Heil auf den Retter Deutschlands, unseren großen Führer Adolf Hitler, und anschließendem Gesang des Deutschlandliedes. Der gemütliche Teil hielt die Kameraden dann noch lange nach alter Soldatenart beisammen.

() **Emmendingen, 5. März.** Am letzten Freitag hielt der Grund- und Hausbesitzerverein im „Schwarzwälder Hof" seine Jahreshauptversammlung ab, die einen besseren Besuch verdient hätte, war es doch die letzte, die der bisherige Vereinsführer, Herr Polizeiinspektor i. R. Schwantge, leitete. Zu ihr war auch der Gebietsführer und Handwerkskammerpräsident Walther-Freiburg erschienen. Nach Begrüßung durch Herrn Schwantge folgte der Jahresbericht. Das Jahr 1933 war für den Hausbesitz wohl das bedeutungsvollste. Es brachte durch die Machtergreifung der NSDAP im Reiche eine Wandlung in der Wirtschaftspolitik und damit die Hoffnung einer gerechten Behandlung des Hausbesitzes. Die Beseitigung der Gebäudesondersteuer konnte zwar noch nicht erfolgen, ein Abbau ist jedoch in den kommenden Jahren zu erwarten. Unterstützung erhielt der Hausbesitz schon durch die Zuschüsse zu Instandsetzungsarbeiten und teilweise Steuersenkung. Der Mitgliederstand ist ziemlich der gleiche geblieben. Acht Mitglieder des Vereins sind im letzten Jahre gestorben, die in der üblichen Weise geehrt wurden. Bei allen vier Verbandstagungen war der Verein vertreten. Die Kasse wurde in guter Ordnung befunden und ihr Abschluß konnte befriedigen. Dank der guten Vorbereitung durch Vereinsführer Schwantge war der Punkt Wahl bald erledigt. Für den bisherigen Vereinsführer, Polizeiinspektor Schwantge, der 13 Jahre lang den Verein mit seltener Sachkenntnis und Tatkraft geführt hatte, wurde Kaminfegermeister Walther zum Nachfolger vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Ihm wird in der Person des Peter Heinrich ein Geschäftsführer beigegeben. Dieser wird die Sprechstunden für die Mitglieder im bisherigen Umfange weiterführen. Die genaue Festsetzung wird noch in der Zeitung bekannt gegeben. Weiter wurden drei Mitglieder als Beirat bestimmt, von denen Verwaltungsoberinspektor Georg Schmitthelm der Stellvertreter des Vereinsführers ist. Auf Vorschlag des neuen Vereinsführers wurde Herr Schwantge zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Gebietsführer Walther überbrachte die Verbandsgrüße und besonders Herrn Schwantge den Dank der Verbandsleitung für die überaus reiche geleistete Arbeit, wodurch der Verein der bestgeleitete des Gebietes wurde. In seinen folgenden Ausführungen hob er besonders hervor, daß der Hausbesitz im Mittelpunkt der Arbeitsbeschaffung stehe und das Kernstück davon bilde. Diese seine Mission habe er aber in den letzten Jahren nicht erfüllen können, da ihm durch die bisherige Belastung über 65 Prozent seiner Bruttoeinnahmen weggesteuert wurden. Die restlichen Einnahmen wurden größtenteils für die Zinsen aufgebraucht; denn von den 93 Milliarden Verschuldung Deutschlands fallen 30 Prozent mit 32 Milliarden auf den Hausbesitz, der dadurch mit seinem vollen Wert belastet ist. Sein Wert ist von 120 Milliarden 1914 auf heute 30 Milliarden herabgesunken. So war die Quelle für das Bauhandwerk und damit für die Arbeitsbeschaffung verstopft. Nur Befreiung von den übergroßen Steuerlasten und Lösung des Zinsproplems, letzteres auch besonders für den Neuhausbesitz, kann zur Gesundung des Hausbesitzes beitragen. Ein Anfang ist dazu gemacht und die erste Stufe erreicht. Nachdem der Redner noch einen Ueberblick über den Aufbau des Grund- und Hausbesitzerverbandes gegeben hatte, ermahnte er zur treuen und vollen Mitarbeit. Der Kampf um Geltung führe der Hausbesitz nicht für sich und um Sonderrechte, sondern er gelte der Aufbauarbeit unter der Führung Adolf Hitlers. Nur wenn jeder seine Pflicht tut, erwachse neues Leben aus den Ruinen. Im Anschluß behandelte Herr Schwantge noch einzelne Fragen und besprach die neuen Vereinssatzungen. Mit Worten des Dankes für die Unterstützung während seiner Vereinsführung und dem Versprechen, auch weiterhin dem Verein seine Kraft zur Verfügung zu stellen, schloß er die Versammlung.

:-: **Mundingen, 5. März.** (Generalversammlung.) Der Männergesangverein hielt am vergangenen Samstag im kleinen Saal des Gasthauses zur Sonne seine Jahreshauptversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden und Ehrung der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder erteilte der Vereinsführer, Forstwart Gerber, dem Schriftführer Fritz Peter das Wort zum Geschäfts- und Jahresbericht. Daraus ging hervor, daß der Verein auch im vergangenen Jahr emsig und erfolgreich gearbeitet hat. Ebenso ergab der vom Rechner des Vereins, Fritz Voigt, erstattete Kassenbericht ein günstiges Bild und einen zufriedenstellenden Kassenvorrat. Der Probenbesuch war durchschnittlich gut, so daß zehn Sänger als die fleißigsten und eifrigsten ausgezeichnet werden konnten. Anschließend erfolgte die Bekanntgabe und Erledigung weiterer wichtiger Vereinsangelegenheiten, die zum Teil eine lebhafte Debatte auslösten. In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Vereinsdirigenten, Musikdirektor Schmidt (Emmendingen), wurden im Verlauf des Abends unter Leitung des stellv. Dirigenten Hauptlehrer Hartmann einige vaterländische Chöre gesungen. Worte der Anerkennung für die gewissenhafte Protokoll- und Rechnungsführung, Dankesworte an unsern bewährten Vereinsführer Gerber und an den unermüdlichen Vereinsdirigenten Musikdirektor Schmidt sprach Sangesbruder Hauptlehrer Hartmann. Er ermahnte, auch fernerhin treu zum deutschen Lied zu stehen und stets eingedenk zu sein der großen Verantwortung und hohen Aufgabe, die dem deutschen Sänger im heutigen Staate zukommt. Vorbedingung für ein erfolgreiches Arbeiten in diesem Sinne ist jedoch pünktliches und regelmäßiges Erscheinen zu den Gesangsstunden (auch als Dankesschuld unserm verehrten Dirigenten gegenüber) sowie, Einigkeit und Kameradschaft innerhalb des Vereins. In Idealismus und Vaterlandsliebe will sich der deutsche Sänger von niemandem übertreffen lassen. Um 12 Uhr konnte der Vereinsführer die Versammlung schließen.



Das neue Geistliche Ministerium stellt sich vor.
Reichsbischof Müller hat zu Mitgliedern des Geistlichen Ministeriums berufen: Pfarrer D. Dr. Forsthoff, zur Zeit stellvertretender Landespfarrer in Koblenz — Pastor D. Engelke, Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg — Konsistorialpräsident Paul Walzer-Berlin. Von links sieht man: Pfarrer D. Dr. Forsthoff, Reichsbischof Müller, Konsistorialpräsident Walzer und Pastor D. Engelke.

Eine Horst-Wessel-Büste zum Todestage des Freiheitskämpfers.
Zur Wiederkehr des Todestages Horst Wessels hat der Berliner Bildhauer Paul Gruson diese Plastik des Sturmführers geschaffen, die an einer Erinnerungsstätte aufgestellt werden soll.

Engländer spenden für die Winterhilfe.
Das Theater der englischen Kolonie in der Reichshauptstadt hatte vor einiger Zeit eine Vorstellung zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes veranstaltet. Man sieht hier, wie der Leiter des Theaters, Mr. Melotte, Reichsminister Dr. Goebbels den Scheck über mehr als zweitausend Mark für notleidende deutsche Volksgenossen überreicht.

Eine Marktfrau wird Millionärin.
Der Hauptgewinn der französischen Nationallotterie in Höhe von fünf Millionen Franc kam auch diesmal wieder einer „kleinen" Frau zugute: die Witwe Merle (rechts), eine Marktfrau in der französischen Provinzstadt Quissac, wurde über Nacht Millionärin. Neben ihr ihre jetzt nicht weniger glückliche Schwester mit ihrem Mann.

Deutschlands jüngster Stadtrat.
Als Stadtrat in den Magistrat der Stadt Landsberg an der Warthe wurde der Obersturmbannführer K. Koltermann berufen, der erst in diesen Tagen das gesetzlich vorgeschriebene 25. Lebensjahr erreichte. Seiner Tätigkeit verdankt die Hitlerjugend in der Neumark ihren Aufbau.

Vom ersten Reichskongreß der Handwerkskammerpräsidenten.
Im Kasseler Ständehaus wurde der erste Reichskongreß sämtlicher Präsidenten der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern unter Leitung des neuen Reichshandwerksführers Schmidt (Wiesbaden) eröffnet. Nach der Eröffnung wurde ein feierlicher Umzug der altehrwürdigen Innungs- und Zunftfahnen unter Gefolgschaft der Innungsvorstände und -abordnungen in Berufskleidung durchgeführt. Vorn sieht man Reichshandwerksführer Schmidt, rechts und links die Innungsfahnen.

Hungernde Frauen marschieren nach London.
Ein Bild von der Not des einst so reichen England: Abordnungen englischer Frauen auf dem Wege nach der Hauptstadt, um dort gegen die neuen Arbeitslosengesetze der Regierung zu protestieren.

Wien wieder unterm Doppeladler.
Einer Meldung aus Wien zufolge soll das in der Revolutionszeit geschaffene Wappen der österreichischen Hauptstadt wieder verschwinden und statt dessen das alte Vorkriegswappen mit dem Doppeladler wieder eingeführt werden.

Die kleinsten Geigen der Welt.
In fünfmonatiger Arbeit hat ein Geigenbauer — natürlich in Amerika! — diese beiden Miniaturgeigen erbaut, deren Winzigkeit man durch einen Vergleich mit den Brillengläsern ermessen kann.

Agathe, die Rekordkuh.
Diese Allgäuer Kuh „Agathe" vom Gut Hollhaus bei Türkheim in Schwaben erreichte bei einer Leistungskontrolle eine Milchmenge von 66 Liter Tagesleistung. Der bisher bekannte höchste Tagesmilchertrag einer Kuh betrug 60 Liter.

Ein seltener Fahrgast.
Diese wertvolle Zuchthündin wurde mit dem Lloydschnelldampfer „Bremen" über den Atlantik zur Tierschau der Weltausstellung in Chicago geschickt.

Aus dem Breisgau und Umgebung

)(**Emmendingen**, 7. März. (Finanzamt Emmendingen.) Die Obersteuersekretäre Richard Kossatz und Alfred Vesper beim Finanzamt Emmendingen wurden zu Steuerinspektoren ernannt. Der Obersteuerinspektor Otto Bühler vom Finanzamt Freiburg-Stadt wurde auf 1. März 1934, unter Beförderung zum Steueramtmann, als Nachfolger des als Dienstvorsteher an das Finanzamt Kenzingen versetzten Steueramtmanns Friedrich Dittes an das Finanzamt Emmendingen versetzt.

)(**Emmendingen**, 7. März. **(Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V. Gau Baden.)** Morgen Donnerstag findet hier eine große Werbeversammlung statt. Im Rahmen dieser bevölkerungspolitischen Kundgebung spricht Landesleiter Pg. von Beck. Die Bevölkerung von Emmendingen und Umgebung wird zum Besuch der Veranstaltung im Inseratenteil eingeladen.

— **Fünfter Reichskriegertag Anfang Juli in Kassel.** Wie der Landesführer des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" bekannt gibt, findet der 5. Deutsche Reichskriegertag am 7. und 8. Juli in Kassel statt.

— **Der Arbeitsdienst der studierenden Ostern-Abiturienten.** Das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft teilt mit: Viele Abiturienten und Abiturientinnen, die Ostern 1934 das Abitur machen, melden sich schon jetzt bei den Meldeämtern bezw. Arbeitsämtern zum Arbeitsdienst. Alle Abiturienten und Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, dürfen sich nicht bei den Meldeämtern bezw. Arbeitämtern melden und müssen diese Meldungen, soweit sie sie schon vorgenommen haben, sofort rückgängig machen. Sie werden automatisch ab 5. Mai in den Arbeitsdienst eingezogen und erhalten dann das Pflichtheft für das Diensthalbjahr. Wer außerhalb dieses Diensthalbjahres von ihnen in den Arbeitsdienst geht, kann das Pflichtenheft nicht erhalten und später das Studium auch nicht beginnen. Die näheren Ausführungsbestimmungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— **Unzutreffende Darstellungen.** In der Oeffentlichkeit ist verschiedentlich behauptet worden, daß für die Durchführung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" eine Lotterie eingerichtet werden würde. Das ist nicht der Fall; genau so wenig, wie die Darstellung richtig ist, der Eintopfsonntag würde nach Beendigung des Winterhilfswerkes weitergeführt.

— **Gehalts- und Lohnzahlung vor Ostern.** Die Dienst- und sonstigen Bezüge für die erste Hälfte des Monats April 1934 würden nach den allgemeinen Bestimmungen am Samstag den 31. März auszuzahlen sein. Da aber an diesem Tage als dem Ostersamstag die Banken geschlossen sind, hat sich, wie das VDZ-Büro meldet, der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß die Bezüge für die erste Hälfte des Monats April bereits am Donnerstag den 29. März gezahlt würden. Der am Freitag den 30. März fällige Lohn der Arbeiter des Reiches darf gleichfalls bereits am Donnerstag den 29. März ausgezahlt werden.

)(**Denzlingen**, 3. März. (Goldene Hochzeit.) Das Ehepaar Wilhelm Bauer konnte heute in guter körperlicher und geistiger Frische dieses seltene Familienfest feiern. Beide Ehegatten sind keine gebürtigen Denzlinger, aber seit dem Jahre 1886 ununterbrochen hier wohnhaft. Herr Bauer stammt aus Evangelisch-Thennenbronn, während Frau Bauer im Schweizerischen Kanton Aargau gebürtig ist. Beider Lebensberuf liegt im Gebiete der Tabakverarbeitungsindustrie. Schwere Schicksalsschläge sind dem Jubelpaar während seines langen Lebens nicht erspart geblieben: Zwei Söhne verlor es durch den Weltkrieg, ein dritter wurde verschüttet, wovon er namhafte Gesundheitseinbuße erlitt, endlich mußte die Jubilarin in hohem Alter eine Unterschenkelamputation über sich ergehen lassen, wodurch sie in der Ausübung ihrer hauswirtschaftlichen Berufsgeschäfte ungemein und viele Zeit oft gänzlich gehindert ist. Da ist es bewundernswert, wie „Vater Bauer" in Unverdrossenheit und Freundlichkeit „als Hausfrau" in die Bresche springt; denn das alte Paar steht und wohnt allein „im Storchenturm". Soviel ihm die Zeit erlaubt, geht er fleißig und rührig seinem Geschäft, dem Althandel, nach und schlägt sich durch Armut und Entbehrung vorbildlich „ehrlich und redlich" durch. Sein einziger Genuß ist „sein Pfeifchen". Grad, aufrecht und ungebrochen trägt der 76jährige Alte sein Schicksal und seinen Körper durch das Dorf, immer freundlich und stets heiter, seinem Herrgott, dem er in unerschütterlichem Glauben verbunden ist, dankbar für jeden Tag, den er ihn erleben läßt. Die ganze Gemeinde nimmt an dieser Feier aufrichtig Anteil und verbindet damit ihre besten Wünsche für das fernere Wohlergehen des Jubelpaares. Vom Gemeinderat wurde ihm ein Glückwunschschreiben mit einem entsprechenden Geldgeschenk überreicht.

:•: **Denzlingen**, 5. März. (Versammlung der Rinderzuchtgenossenschaft Emmendingen.) Gestern wurde hier im Gasthause „zur Krone" nachmittags um 2 Uhr eine Genossenschaftsversammlung abgehalten, welche von hier und der Umgebung sich eines guten Besuches erfreuen durfte, ein Umstand, der schon dafür spricht, daß unsere Landwirte an einer guten und gesunden Aufwärtsentwicklung des Viehstandes lebendigen Anteil nehmen. Zunächst wurde der Rechenschaftsbericht gegeben, welcher zu irgendwelchen Beanstandungen keinen Anlaß bot. Hernach wurde den erschienenen Genossen der Tätigkeitsbericht über das zurückliegende Geschäftsjahr unterbreitet, die denselben ebenfalls mit Zustimmung entgegennahmen. Als wichtigster Punkt des Berichtes erschien die Beschaffung und Aufstellung eines Genossenschaftsfarrens, der bei Herr Emil Maier „zur Krone" in Denzlingen aufgestellt und den Anwesenden vorgeführt wurde. Darauf nahm Herr Tierzuchtdirektor Vet.-Rat Dr. Winterer das Wort zu einem sehr lehrreichen und wissenswerten Vortrag, der in Klarheit und Gemeinverständlichkeit durchgeführt und mit großer Genugtuung von den Hörern aufgenommen wurde. Aufgrund von Wissen und Erfahrung stellte der Redner die notwendigen Zuchtziele heraus, begründete die Möglichkeit ihrer Erreichung, die privat- und nationalwirtschaftliche Notwendigkeit, derzufolge es gilt, der deutsche Landwirt im einzelnen und die deutsche Volkswirtschaft im allgemeinen müssen die Erzeugungsfähigkeit in eigener Wirtschaft und im eigenen Lande zur höchsten Möglichkeit steigern. Auf dem Gebiete der für unsere ganze Volkswirtschaft sehr bedeutsamen Rindviehzucht sei dieses Ziel nur durch ganz planmäßig durchgeführte Rassenkunde zu erreichen, zum Nutzen des Einzelnen wie auch und dies nicht zuletzt zu dem unserer ganzen Volkswirtschaft.

(!) **Köndringen**, 6. März. Ein befriedigendes Ergebnis erzielte am letzten Sonntag die Sammlung anläßlich des Eintopfgerichtes. In Köndringen einschließlich Landeck ergab die Sammlung 64 RM. Der Verkauf der Glasplaketten und der Schwarzwälder Holzlöffel erbrachte insgesamt 40 RM.

(•) **Riegel**, 6. März. Am letzten Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr bewegte sich ein ungemein großer Leichenzug unserem stillen Friedhofe zu, um unserm braven, arbeitsamen Schlossermeister Karl Hertweck das letzte Geleite zu geben. Als ältestes aktives Mitglied der Freiw. Feuerwehr und als Obmann der Rettungsmannschaft, sowie langjähriges Mitglied des Kriegervereins, des Gesangvereins und des Musikvereins erwiesen ihm sämtliche Vereine vollzählig die letzte Ehre. Vor dem Trauerhause und auf dem Friedhofe trugen Musik- und Gesangverein Trauerweisen vor. Nach den Gebeten des Geistlichen trat als erster der Führer des Kriegervereins vor und gedachte in ehrenden Worten des guten pflichteifrigen Kameraden als Vereinsmitglied und als braver Handwerksmann, welcher wohl in keiner Behausung unbekannt war. Es folgte der Kommandant der Freiw. Feuerwehr, welcher ebenfalls die Treue seines ältesten Obmanns gebührend hervorhob, ebenso der Vorstand vom Musikverein. Anschließend ertönte wehmutsvoll das Lied vom guten Kameraden, die Fahnen senkten sich und die Tambouren schlugen einen Trauerwirbel, wobei aus manchem Kameraden-Auge eine Träne rollte. Ein treues Andenken wird dem Verstorbenen bewahrt bleiben.

:•: **Riegel**, 6. März. Den Gemeindebeamten und dem Gemeinderat folgend, stellte sich am letzten Sonntag die Lehrerschaft in den Dienst des Winterhilfswerkes. Die Eintopfgerichtssammlung ergab den Betrag von 113.20 RM., dazu der Verkauf von Eintopfgerichtslöffel und Glasplaketten mit je 12 RM ergab zusammen 137.20 RM, wofür den Sammlern sowohl, wie auch den Spendern herzlich gedankt sei.

)!(**Herbolzheim**, 6. März. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung zum Polizeidiener Herrn Emil Fees des Viktor ernannt.

!! **Herbolzheim**, 6. März. Der Gewerbeverein hatte auf Montag die ordentl. Generalversammlung festgesetzt. Nach herzlichen Begrüßungsworten gab der Vereinsführer die Tagesordnung bekannt, die als Hauptpunkt die „Auflösung des Vereins" enthielt. Nach Erledigung der allgemeinen Formalitäten wurde dieser Antrag angenommen, nachdem zuvor über die Verwendung des Vereinsvermögens Beschluß gefaßt wurde. Danach soll ein Teil desselben für spätere Maßnahmen zur Förderung des ortsansässigen Gewerbes bereit gestellt werden, während der andere Teil in Form von Gutscheinen dem WHW zur Verfügung gestellt wird. Der Vereinsführer, sowie der Ortsleiter der NSHago richteten hierauf an die der Arbeitsfront noch fernstehenden den Appell, sich der NSHago oder GHG anzugliedern und am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen.

() **Endingen**, 5. März. Letzten Sonntag fand in der Turnhalle vor einer Anzahl geladener Gäste die Schlußprüfung der Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Vor Beginn begrüßte der Vorsitzende, Major d. L. Bastian, die Anwesenden und machte kurze Ausführungen über die Tätigkeit der Kolonne. Im abgelaufenen Jahr leistete die Kolonne in 264 Fällen die erste Hilfe. Sodann entbot Kolonnenarzt Dr. Denz die Grüße des Kreisausschusses. Sowohl die theoretische wie auch die praktische Prüfung fielen zur besten Zufriedenheit aus. Kommendes Frühjahr findet am Kaiserstuhl eine große Sanitätsübung statt, an der sämtliche Führer des Kreises 4 teilnehmen werden. Herr Bastian dankte dem Kolonnenarzt für die gute Leitung, dem Gemeinderat und dem Ortsgruppenführer der NSDAP für das Wohlwollen. Bürgermeister Meyer dankte der Kolonne für die vielen Opfer, die sie bringt und versprach auch fernerhin Unterstützung durch die Gemeinde. Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes wurde die Prüfung beendet.

:!: **Forchheim**, 5. März. Samstag abend fand im Rathaussaal eine Versammlung zwecks Gründung eines Obstbauvereins statt. Ortsbauernführer Gemeinderat Fehr eröffnete die Versammlung und dankte für das so zahlreiche Erscheinen. Dann sprach Fortbildungsschullehrer Fleig aus Endingen über die Pflege des Obstbaumes und die Bekämpfung der Obstschädlinge. Auch Herr Baumschulbesitzer Eugen Roßwog aus Endingen sprach über den Obstbau, ferner Herr Weinhändler Karl Schwobthaler aus Endingen über die Düngung der Obstbäume. Sämtliche Redner ernteten reichen Beifall. Zum Schlusse dankte Herr Bürgermeister Gerber allen Rednern für die lehrreichen Worte. 20 Mitglieder erklärten ihren Beitritt zum Obstbauverein.

)!(**Weisweil**, 5. März. Am Sonntag nachmittag fand unter Mitwirkung der SA und SA-Reserve im Gasthaus zum „Erbprinzen" ein Saalpreisschießen unter Leitung des Vorstandes Wilhelm Bühler und des Oberschießwarts Zollassistent Nolde statt. Die Beteiligung war sehr rege; auch wurden sehr gute Leistungen erzielt. Geschossen wurden sechs Schuß stehend freihändig. Es erhielten: 1. Preis Wilhelm Bühler mit 71 Ringen, 2. Preis: Nolde Albert, Fahner und Soe mit je 70 Ringen, 3. Preis: Klank Karl, Göhringer Fritz, Hamann Emil mit je 69 Ringen, 4. Preis: Billion Georg, Raith Wilhelm, Klipfel Wilhelm mit je 68 Ringen, 5. Preis: Ehrler Fritz mit 67 Ringen.

† **Weisweil**, 5. März. Montag morgen verstarb im Krankenhaus in Freiburg die 48jährige Ehefrau des Herrn Bürgermeisters Georg Klipfel hier. Dieselbe war schon längere Zeit von einem schweren Leiden befallen und suchte, leider erfolglos, Heilung in Freiburg. Es ist dies ein tragisches Geschick für den Gatten, der jetzt schon die zweite Gattin auf den Friedhof begleiten muß. Der Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

:•: **Sasbach**, 5. März. Die für den VDA im Rahmen des Winterhilfswerkes durchgeführte Haussammlung ergab hier den schönen Betrag von 26.20 RM.

§ **Freiburg**, 3. März. (Wertloser Geldschein.) In einem Trikotagenhaus am Unterlindenplatz versuchte dieser Tage eine ältere Geschäftsfrau aus Ettenheim einen 50 Markschein aus der Vorkriegszeit in Zahlung zu geben. Die Frau behauptet, nicht gewußt zu haben, daß der Schein, auf dem das Ausgabedatum abgeändert war, kein gültiges Zahlungsmittel mehr sei. Es wurde jedoch festgestellt, daß sie denselben bereits in Ettenheim bei einem Geschäftsmann loszuwerden versucht hatte.

Filmschau

Zentral-Theater Emmendingen. Das neue Wochenprogramm bringt als Hauptschlager den Tonfilm „Madame Butterfly" nach Motiven der gleichnamigen Oper von G. Puccini. Eines der unsterblichsten Liebesdramen der Weltliteratur, die schmerzlich-süße Geschichte Cho-Cho-Sans, ersteht auf der tönenden Leinwand in neuer Form und Fassung. In bezaubernder Bildfolge zieht das Leben, Lieben und Sterben der armen kleinen Geisha vorüber, die sich an ihrer Sehnsucht verzehrt und das grausame Harakiri nach der Sitte der Väter als letzten Ausweg wählt. Ueber allem schwingen und klingen die Melodien Giacomo Puccinis und geben dem gesprochenen Wort einen faszinierenden Rahmen. Ein flottes Beiprogramm vervollständigt den genußreichen Abend, den man erleben muß.

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 7. März.

Stadttheater. 16—17.45 Uhr: Schlageter (Schauspiel). — 20—22.45 Uhr: Der Kurfürst (Schauspiel).

Vortragssaal Bertholdstraße 33 (Rückgebäude). 20 Uhr: Oeffentlicher Vortrag. Thema: Wo sind die Toten?

Hausfrauenbund. 16 Uhr. Kaffee Kopf: Vortrag von Dr. Riemenschneider (Sulzburg): Politik und Rasse.

Kunstverein (Friedrichstraße 2). 4. März bis 2. April: Die Schwarzwälder (Gemälde, Aquarelle, Plastik). Geöffnet 10—13, 15—18 Uhr, Sonntag 10—13 Uhr.

Casino-Lichtspiele. Es tut sich was um Mitternacht. — Beiprogramm.

Friedrichsbau-Lichtspiele. Stoßtrupp 1917. — Beiprogramm.

Harmonie-Lichtspiele. Einmal eine große Dame sein. — Beiprogramm.

Union-Theater. Die Blume von Hawai. — Beiprogramm.

Lufthansa Freiburg. Montags, Mittwochs, Freitags: Freiburg ab 10 Uhr, Stuttgart an 11 Uhr. — Dienstags, Donnerstags, Samstags, Stuttgart ab 15 Uhr, Freiburg an 16 Uhr.

Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntags 11—16 Uhr.

Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30 16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.

Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr. 14.30—16.30 Uhr, Sonntags 11 bis 13 Uhr.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 5. März 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 145767
2 Gewinne zu 3000 M. 208988
24 Gewinne zu 2000 M. 44446 86065 109821 115937 137694 156888 158723 192236 232335 246131 274564 325409
22 Gewinne zu 1000 M. 6696 75043 81484 182205 221472 259383 318358 382158 387365 388207 388495
58 Gewinne zu 500 M. 2048 28636 29207 33186 33573 39741 65936 85203 110429 122064 151201 164464 165864 166316 191683 192988 214796 221650 236946 242839 264208 281394 284164 314983 335522 372800 382369 385603 399151
356 Gewinne zu 300 M. 5549 9225 10993 11358 14028 14648 18023 20055 30195 31042 31586 32037 32899 33470 35671 39176 39288 41778 42541 43936 49464 52582 53231 55972 58882 61000 63539 64895 68761 69567 71958 75257 78095 79558 79847 82775 87626 88070 93884 94755 96201 98907 99092 101686 102504 103612 107351 108365 111124 112643 114423 115673 118431 118768 123677 125148 126615 132158 134524 135023 135391 138971 140221 140271 142112 146967 147221 147979 149055 151429 154679 155785 156180 158205 158597 160004 161309 162119 164241 165289 165564 168837 176034 177910 178657 180413 182671 184004 185873 187373 189308 191114 193904 199828 200457 201157 201484 206647 210796 211974 212737 213643 214046 223240 224887 226088 232462 232897 233760 237743 238467 240580 242163 244319 245179 245584 249536 249904 251772 256488 257927 260248 265632 275253 279871 282924 283222 284130 286501 286521 289206 289486 290471 293380 293453 296718 300670 301241 302035 303368 305470 306465 308164 311140 311228 312182 313260 318342 321217 321459 326269 326687 327963 332257 332981 334110 335451 338346 339072 339998 340918 341804 349344 355046 359087 359851 362789 365848 370453 372487 377723 382275 382977 385815 390282 390422 394834 398027

22. Ziehungstag — 5. März 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 352891
2 Gewinne zu 5000 M. 141927
12 Gewinne zu 3000 M. 80053 229776 251236 294592 312945 320574
14 Gewinne zu 2000 M. 106011 142910 143125 287152 309444 309585 346024
18 Gewinne zu 1000 M. 1120 87624 90217 107420 143367 255471 372350 387984 388622
38 Gewinne zu 500 M. 66577 74318 91761 109982 130045 141892 169189 193884 205747 210159 237669 242718 262915 297786 298260 309057 332886 343592 355396
318 Gewinne zu 300 M. 4151 8976 9421 11230 13950 14629 18592 29675 30274 31520 32292 35318 35358 36112 41708 46922 47794 49987 50049 53105 54810 60969 67286 72063 73642 74406 78004 82391 86828 87115 87231 88649 93166 93161 93743 96900 103761 104552 106129 106841 109743 121324 122366 123863 127152 127643 131555 132061 134775 136089 138725 139614 139982 144395 144935 145610 147197 149119 150706 158278 160385 160518 161052 163260 166398 171070 173134 174238 176059 176517 176982 177011 178073 178550 182355 186712 189143 190450 193098 193485 197428 199749 202380 207463 207935 211169 212850 220230 224186 224356 225527 228739 231482 234437 248297 255385 261858 264778 264804 265818 265929 266454 268704 269142 269483 273111 278635 278774 279218 279515 282690 283901 285690 286442 287525 291216 294912 298130 299105 301552 308804 314386 314857 316631 316774 317720 320893 321680 327851 327886 329724 332536 334681 336488 343951 347287 347839 349162 351740 351835 352817 353941 355117 355558 357919 369576 370792 371485 372122 377434 381941 384678 385141 389527 390368 391595 396832 397150 398361

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

8537 79336 105438 105505 172152 228680 244593 251527 289742 391985

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 80000, 4 zu je 10000, 56 zu je 5000, 74 zu je 3000, 118 zu je 2000, 280 zu je 1000, 726 zu je 500, 4580 zu je 300 und 160 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Wettervoraussage: Etwas milder als in den letzten Tagen, Bewölkungszunahme und zeitweise Niederschläge, dann wieder etwas aufheiternd.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: Gretel Müller, Emmendingen, DA II 1934, 4305

Turnen, Spiel und Sport

FV. Nimburg I — FV. Teningen I 1:7 (1:2).

Mit ein wenig Bangen harrte der FV. Nimburg dem Rückspiel gegen seinen Nachbarn, den FV. Teningen. Nicht zu Unrecht war diese Bangnis, denn die Gäste konnten auf dem Nimburger Spielfeld einen überzeugenden Sieg erringen, der die Scharte des verlorenen Vorspieles wieder auswetzte. Hoffte man, ein den beiden Mannschaften entsprechend schönes und interessantes Spiel zu sehen, so sah man sich darin sehr getäuscht und gegen Ende des Treffens mußte man einen Fußball hinnehmen, der — größtenteils durch die in der 2. Spielhälfte aufgetretenen Kopflosigkeit der Nimburger Elf —, alles eher als begeistert wirkte. Eine 7:1-Niederlage hätte Nimburg keinesfalls erspielen dürfen und es darf auch nicht unbemerkt bleiben, daß der Schiedsrichter, durch eine große Fehlentscheidung zu Ungunsten der Platzelf, wie durch nervöses, unsicheres Pfeifen beide Mannschaften verwirrte. Zum Spiele selbst: Nimburg, das Anspiel hat, findet sich zuerst nicht; ohne inneren Zusammenhang versucht es sich in Spielereien die selbstverständlich ohne Erfolge bleiben konnten. Auch Teningen zeigt nichts besonderes, bis es in der 11. Minute durch einen, knapp unter die Latte gesetzten Fernschuß seines Mittelstürmers zum ersten Erfolg kommt. Dieses Tor gab für beide Mannschaften den Ansporn zur Entfaltung ihres Könnens. In der 15. Minute kann Nimburg durch einen Strafstoß, der vom Torwart glücklich über das Tor gelenkt wird, zu seiner ersten Ecke kommen, die aber, schön getreten, gleich wie eine zweite in 17. Minute, sträflich verschiebt wird. 5 Minuten später flitzt der 2. Ball vom Teninger Halbrechten schön in die Ecke des Tores geschossen, in das Nimburger Netz. In der Folge vermesseln beide Mannschaft je eine klare Chance und Torgelegenheit. Erst 8 Minuten vor Halbzeit kann Nimburg durch eine glückliche Drängelei vor dem gegnerischen Tor zu seinem Ehrentor kommen mit welchem Torstand auch die Seiten gewechselt werden. Der Platzwechsel sieht dann schon gleich nach Anspiel durch einen Flügelschuß des Rechtsaußen die Gäste beim 3. Treffer. 4 Minuten später fällt nach einer vorausgegangenen Ecke für Nimburg das 2. einwandfreie Tor, das von Teningen augenblicklich zurückgeschlagen wird. Unverständlicher Weise anerkennt der Schiedsrichter das Tor nicht und gibt Torabstoß. Nun ist es mit der Ruhe der Nimburger Elf vorbei. Ein Spieler der Einheimischen wird vom Platz verwiesen, ein zusammenhangloses Spiel greift um sich. Ein Elfmeter durch Regelwidrigkeit im Strafraum wird von den Gästen gut plaziert. Eine Ecke in der 70. Minute erhöht das Resultat auf 5:1 für Teningen und schon 2 Minuten später bringt ein Händeelfmeter den Gästen in der Wiederholung den 6. Torball. Durch seinen Rechtsaußen gelingt dann in der 40. Minute durch herauslaufen des Torwartes den Teningern der 7. Treffer. Teningen hat dieses Spiel verdient gewonnen, seine Elf war unbedingt die bessere. Daß das Spiel einen solch hohen Torunterschied erbrachte, liegt nicht in der sicheren Ueberlegenheit der Gäste, sondern ist das Ergebnis einer Schiedsrichterleistung, die eine Mannschaft nicht nur in ihrem Können hemmte, sondern sie auch zu einem zügellosen Spiel hinriß.

Handel und Verkehr

Von der Reichsbank. Die Reichsbank weist darauf hin, daß am 28. März d. J. die Einlösungsfrist für die aufgerufenen grau-blauen Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. März ab ist diese Note wertlos. Um vielfach bestehende Irrtümr zu klären, wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbanknoten zu 10 RM. mit dem Ausgabedatum vom 22. Januar 1929 mit dem Bildnis Thaers (Farbe grünlich) nicht aufgerufen sind und noch gültig bleiben. Ebenso gelten noch als Zahlungsmittel die Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark mit grünem Farbton und dem Ausgleichsdatum vom 3. Juli 1925. Erwähnt sei gleichzeitig, daß auch die Rentenbankscheine zu fünf Rentenmark mit dem Mädchenkopf und dem Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 noch nicht aufgerufen sind und im Verkehr noch unbedenklich angenommen werden können.

Todesfälle im Februar

1. Ludwig Otto Dammert, Pfleger hier, 57 Jahre alt, verheiratet.
1. (Tot aufgef.) Johann Georg Haberer, Stadtarbeiter hier, 60 Jahre alt, verheiratet.
2. Sophie Bloch geb. Pickard hier, 65 Jahre alt, Ehefrau des Kaufmanns Gustav Bloch.
6. Rosa Weil geb. Veit hier, 76 Jahre alt, verwitwet.
10. Wilhelmine Trescher geb. Ziegler, 71 Jahre alt, aus Freiburg, verwitwet.
12. Hermann Falk, Kaufmann hier, 74 Jahre alt, verheiratet.
11. Simon Bühler, Landwirt, aus Freiamt-Brettental, 82 Jahre alt, verheiratet.
17. Gottlieb Hepp, Stadtarbeiter hier 70 Jahre alt, verheiratet.
23. Theodor Obert, Müller und Bäckermeister, aus Freiamt, verwitwet.
24. Wilhelm Meier, geboren am 24. Februar 1934, Sohn des Backers Wilhelm Meier hier.
27. Marie Wolfsperger geb. Ettwein hier, 66 Jahre alt, Ehefrau des Zimmermeisters Wilhelm Wolfsperger.
28. Andreas Gerber, Landwirt hier, 72 Jahre alt, verwitwet.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Mittwoch den 7. März, 15—17.45 Uhr, 82. außer Miete. Geschlossene Vorstellung für die zur Entlassung kommenden Volksschüler. **Schlageter.** Schauspiel in vier Akten (fünf Bildern) von Hanns Johst.

Mittwoch den 7. März, 20—22.45 Uhr, 21. Mittwoch-Miete (A 11), 0.80—4.— RM. In der Sonderreihe: „Das Führerproblem im zeitgenössischen Drama": **Der Kurfürst.** Schauspiel in vier Akten von Walter Bloem.

Donnerstag den 8. März, 20—22.45 Uhr, 22. Donnerstag-Miete (B 11), 0.90—4.50 RM.: **Die neugierigen Frauen.**

Freitag den 8. März 20—23 Uhr 83. außer Miete, 0.60—3.— RM. Zum letzten Male! **Bunter Abend.** Das ungekürzte Schlager-Programm.

Samstag den 10. März, 20—22.45 Uhr, 0.90—4.50 RM., 21. Samstag-Miete (A 11): **Die Entführung aus dem Serail.** Oper in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Sonntag den 11. März, 15—17.30 Uhr, 0.70—3.50 RM., 84. außer Miete. Gastspiel des Elsässischen Theaters Freiburg: **D' Schmuggler.** Elsässische Komödie in vier Aufzügen von Artur Dinter.

Sonntag den 11. März, 20—22 Uhr, 0.90—4.50 RM., 85. außer Miete. In neuer Inszenierung! **Salome.** Musikdrama in einem Aufzuge nach Oskar Wildes gleichnamiger Dichtung von Richard Strauß.

Montag den 12. März, 20—22.30 Uhr. Volkstümliche Preise: 0.50—2.50 RM., 86. außer Miete: **Die vier Musketiere.** Volksstück in drei Aufzügen von Sigmund Graff.

Brenn- und Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Mundingen versteigert am **Donnerstag den 8. März 1934,** vormittags 9 Uhr anfangend, aus ihrem Gemeindewald folgendes Brenn- und Stammholz:

300 Ster buchenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz,
4400 Stück buchene und gemischte Wellen,
61 Reishaufen,
37 Fichten- und Lärchenstämme 4. und 5. Klasse,
36 Lärchene Baustangen 1.—3. Klasse.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim **Rathaus.** 787

Mundingen den 5. März 1934.

Der Gemeinderat.

Brennholz-Versteigerung

Die Gemeinde Malterdingen versteigert am **Freitag den 9. März 1934** in ihrem Gemeindehochwald 806

340 Ster buchenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz und
1000 meist buchene Wellen.

Für auswärtige Steigerer beginnt die Steigerung um 12 Uhr beim Schirmerhof.

Der Gemeinderat.

GROSSE HERDER
Was du bist, das hilft er dir entfalten
Ein Weltbild gibt er dir in 20000 Spalten
Lehrt, in der Wirklichkeit dich praktisch zu verhalten

Es sind schon 8 von 13 Bänden da!

Auskunft vom Buchhändler oder durch Herder / Freiburg i. B.

Arbeits-Vergebung

Im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Emmendingen soll eine

Zentralheizungs-Anlage

eingebaut werden.

Die entsprechenden Unterlagen und Bedingungen können bei Herrn Architekt J. Hiesner, Emmendingen, Romaneistraße 3, ab Donnerstag den 8. März 1934, eingesehen und bezogen werden.

Zentral-Theater
EMMENDINGEN

Mittwoch, 7., Donnerstag, 8. März 8.15 Uhr

Der schönste Spitzentonfilm des Jahres!

MADAME BUTTERFLY
SYLVIA SIDNEY

Ein Tonfilm in deutscher Sprache nach Motiven der gleichnamigen Oper von G. Puccini. 805

Kaufm. Lehrstelle in Büro zu besetzen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 812 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger **Schneidergeselle** sucht Arbeit
Adressen a. d. Geschäftsst. des Bl. erbeten. 808

Guterhaltener, weißer, moderner **Kinderwagen** preiswert z. verkaufen. 807
Eugen Müller Teningen Köndringerstr.

Kontorist 25 Jahre alt **sucht Stellung**
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 810 an d. Gesch. d. Blattes

Lehr-Mädchen für Ladengeschäft gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 813 an d. Geschäftsst. d. Bl.

die Kleinanzeige sucht und findet

DEUTSCHE WK MÖBEL

F. Scherer, Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse 149
Wohnungseinrichtungen
Teppiche Dekorationen
Hier werden Bedarfsdeckungsscheine entgegengenommen!

2 Erstlings- [815 **Mutter-Schweine** nahe am Ziel sind zu verkaufen. **Haus 189 Mundingen**

Knecht gesucht in Land- u. Gastwirtschaft **Zum „Löwen" Vörstetten**

Kinderreiche

Eltern erscheint in Massen zu unserem **Donnerstag, 8. März** im **Dreikönigsaal** stattfindenden

Werbeversammlung

Unser Landesführer Pg. v. Beck Karlsruhe wird sprechen. 816

Reichsbund der Kinderreichen Ortsgruppe Emmendingen

Schulranzen

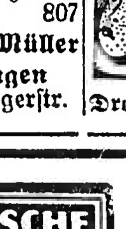
größte Auswahl, nur gute Ware empfiehlt preiswert **Karl Trnka Freiburg i. Br., Turmstr. 16**

Garantiert Ziehung

23. Ulmer Münster-Geld-Lotterie
Ziehung 13. März 1934.
10000
Mk. 5000
Mk. 3000
Mk. 2000
Lospreis nur 50 Pf
Doppellos 1.-

Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., PSch.-Kto. 19876
u. die bekannten Verkaufsstellen

Hier bei: H. Sillmann, Buchh.; 752 K. Bürklin, Fris.



Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch **Venus** Stärke B beseitigt. Preis RM 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so häßlich herum.
Drogerie Reichelt, Adolf Hitlerpl.

Donnerstag früh eintreffend:
Cabliau
Cabliau fil.
Schellfisch
Merlans
Goldbarsch
Rotzungen
frisch gewäss.
Stockfische
R. Ringwald Ww
Emmending.
Telefon 267

Bedeutde. Wäschefabrik sucht z. Verkauf v. Haushalt- u. Aussteu.-Wäsche **Reisende** f. Private. Reichhaltige Kollektion kostenlos. Hohe sofortiger **Barverdienst** Schließfach 252 Plauen i. Vogtl.

Darlehen von RM. 300 bis 30000 Bed. u. kostenlose Ausk. durch Erw. Rigont, Riegel a. Kaiserstuhl, bei Fam. Eisenmacher

Nachruf!

Unser lieber Mitarbeiter

Karl Anselment

ist unerwartet rasch durch den Tod von unserer Seite gerissen worden. Wir verlieren in ihm einen stets hilfsbereiten, treuen Arbeitskameraden und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Emmendingen, den 7. März 1934

809 **Die Angestellten und Arbeiter der Textilschuhfabrik „Pionier"**

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, welche uns beim Tode meiner lieben Gattin, unserer guten, treubesorgten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mina Katharina Schillinger
geb. Schumacher

entgegengebracht wurde, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ahles in Mundingen für seine tröstenden Worte am Grabe. Herzlichen Dank auch dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang. Nicht zuletzt sei gedankt für die Kranzspenden.

Landeck, den 7. März 1934

804 **Die trauernden Hinterbliebenen**

Restaurant „Fahnenberg"
FREIBURG I. BR. / KAISERSTR. 95/97
Treffpunkt der Emmendinger und Umgebung
Küche von anerkanntem Ruf
(Jeden Dienstag geschlossen.) Eigt. N. MÜLLER

und dann

Ihre Kartothek, Ihre Geschäftsnotizen und Buchungen, all die Dinge, die mit dem internen Geschäfts-Verkehr zusammenhängen. Bereiten Ihnen die vielerlei Formate und Papiersorten, auf denen Sie oft alles unterbringen, keinen Verdruß? Ginge das nicht einfacher, müheloser, ohne Ärger? Wir sorgen für alles. Auch Ihre Durchschreibeblocks stellen wir her. Ruf 303.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk.1.70 zuz. Zustellgeb.
Einzelverkaufspreis pro Exemplar 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68mm breite, 1mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7582 Amt Karlsruhe

Nr. 57 — **Emmendingen, Donnerstag, 8. März 1934** — **69. Jahrgang**

Großkampftag der Arbeitsschlacht

Reichsminister Dr. Goebbels empfängt die Führer der Wirtschaft.

DNB. **Berlin,** 7. März. Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels waren am Mittwoch den 7. März die Führer der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Sommer dieses Jahres versammelt. An dieser Besprechung nahm auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil. Reichsminister Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befindlichen wirtschaftlichen Pläne der Reichsregierung einige Ausführungen und betonte, daß zu Beginn der Arbeitsschlacht im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu bekämpfen und den Volksgenossen, die heute noch von Unterstützungen leben, weitgehend wieder Arbeitsplätze zu beschaffen. Die Ausführungen fanden bei den an der Besprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft vollste Zustimmung.

Der Führer des Reichsstandes der Deutschen Wirtschaft, Krupp v. Bohlen und Halbach, und Generaldirektor Dr. Vögler brachten zum Ausdruck, daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die Wintermonate hindurch die aufwärts führende Linie aufrecht zu erhalten und daß die Wirtschaft auch bei sachlichster Betrachtung der wirtschaftlichen Vorgänge heute bei Beginn der Frühjahrsoffensive mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe. Die deutschen Wirtschaftsführer würden auch im Jahre 1934 im Sinne der Regierungserklärung sich mit aller Kraft für die weitere Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und für die Wiedereinschaltung neuer Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einsetzen.

Für die Ausgestaltung des großartigen Werkes der Arbeitsschlacht 1934 vom 21. März wurden sodann von Reichsminister Dr. Goebbels Einzelheiten bekannt gegeben, für deren Durchführung sowohl der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wie auch die Herren aus der Wirtschaft praktische Vorschläge machten, die zu einer völligen Uebereinstimmung der Ansichten führten. Die weiteren Beratungen hierüber werden im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt.

Um der Tatsache, daß das ganze deutsche Volk unter Anstrengung aller Kräfte nach Ueberwindung der Wintersnot mit vollster Zuversicht im Frühjahr erneut an die Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben, werden am 21 März in allen Teilen des Reiches große neue Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand in Angriff genommen, oder bereits begonnene in ihrer Durchführung gesteigert werden. Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tag einen Ueberblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres geben können. Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraussichtlich im Frühjahr zur Neueinstellung kommenden Arbeitskräfte bekannt gegeben werden.

Die während der Wintermonate bis zum Frühjahrsanfang neu eingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltungen versammelt werden.

Der Führer selbst wird an einer der Baustellen der Reichsautobahnen erscheinen, um sich vom Stand der Arbeiten zu überzeugen. Er wird im Anschluß an die Besichtigung an die versammelten Arbeiter eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen werden wird.

Um das ganze schaffende Volk an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an den Lautsprechern zusammenkommen, um in gemeinsamer Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft die kommenden Aufgaben vom Führer entgegenzunehmen.

Der Umbau der Sozialversicherung

DNB. **Berlin,** 7. März. Zur Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten für den Umbau der Sozialversicherung hat der Reichsarbeitsminister Franz Seldte einen Ausschuß von Sachkennern einberufen, und zwar die Herren Direktor Brucker, stellvertretender Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Geh. Regierungsrat Dr. Cuntz-Essen-Ruhr, Prof. Dr. Dersch, Direktor im Reichsversicherungsamt Berlin, Dr. Erdmann-Berlin, Staatsrat Forster, Führer der Deutschen Angestelltenschaft, Dr. Garaie, Stabsleiter im Reichsnährstand, Wilhelm Keppler, Wirtschaftsberater des Führers, Staatsrat Dr. Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront, Oberregierungsrat Heinrich Meyer-Karlsruhe-Baden, Präsident Pietzsch-Berlin, Prof. Dr. Lutz-Richter, Leipzig, Generalsekretär Dr. Schild-Berlin, Schmeer, M. d.R., stellvertretender Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsminister Dr. Schmidt-Dresden, Staatsrat Dr. Schuhmann, Leiter der NSBO, Selzner, Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Wagner, Reichsführer der Deutschen Aerzteschaft-München, Ministerialdirektor Dr. Widmann-Berlin.

Reichsarbeitsminister Seldte eröffnete die Beratungen des Ausschusses am Mittwoch. Er führte aus, der Reichsarbeitsminister habe nicht nur die Aufgabe, das hohe Gut der Sozialversicherung zu hüten und zu bewahren, sondern darüber hinaus auch die Pflicht durch Gesetzesvorschläge dafür zu sorgen, daß die Sozialversicherung in jedem Zeitenwandel ihren Zweck, der Arbeitnehmerschaft Schutz gegen alle Wechselfälle des Lebens zu gewähren, bestmöglichst erfülle. Sodann zeichnete der Minister in großen Linien die Aufgaben, die bei der Vorbereitung der Reformgesetze auf dem Gebiet der Sozialversicherung gestellt seien, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die heute beginnenden Beratungen grundlegend für die Fortbildung des Sozialversicherungsrechtes sein würden.

Deutsch-polnischer Wirtschaftsfrieden

Das Protokoll über den deutsch-polnischen Wirtschaftsfrieden unterzeichnet.

DNB. **Warschau,** 7. März. **Am Mittwoch, den 7. März, vormittags, ist in Warschau durch den polnischen Außenminister Beck und den deutschen Gesandten von Moltke ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das der deutsch-polnische Zollkrieg endgültig gehoben und die Grundlagen für einen normalen Ausbau der beiderseitigen Handelsbeziehungen geschaffen wird. Das in Form eines Protokolls gekleidete Abkommen soll sobald als möglich ratifiziert werden. Jedoch werden seine Bestimmungen unabhängig hiervon bereits vom 15. März an in Anwendung kommen.**

Die Bedeutung der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens.

DNB. **Warschau,** 7. März. Das deutsch-polnische Abkommen bedeutet einen entscheidenden Schritt in der Richtung auf eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern im Sinne der freundschaftlichen Verständigung, wie sie durch die Erklärung vom 26. Januar eingeleitet wurde. Durch den Abschluß des vorliegenden Abkommens wird allerdings nur der seit 1925 mit abwechselnder Heftigkeit andauernde Wirtschaftskrieg aufgehoben. Dieser Kriegszustand bestand bekanntlich darin, daß auf beiden Seiten die Einfuhr verschiedener Waren durch Kampfzölle oder Verbote verhindert und überdies auf polnischer Seite der deutsche Zwischenhandel ausgeschaltet wurde. Das Abkommen bedeutet demnach nicht den Abschluß eines regulären Handelsvertrages, da es weder die Meistbegünstigungsklausel noch Zollabreden enthält. Wie erinnerlich, ist im Jahre 1930 ein Handelsvertrag mit Polen zustandegekommen, der aber niemals in Kraft gesetzt wurde, weil sich inzwischen dem Abschluß und seiner Ratifizierung durch Polen die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich in Deutschland, derart verschlechtert hatten, daß die deutschen Zugeständnisse auf dem Gebiete der polnischen Kohle- und Schweineausfuhr nach Deutschland nicht mehr aufrechterhalten werden konnten. Da sich die Lage seither in keiner Weise verändert hat, konnte der Abschluß eines Handelsvertrages in dem Ausmaße wie beispielsweise im Jahre 1930 noch nicht in Betracht gezogen werden. Durch das jetzige Abkommen wird der zwar bescheidenere, aber praktisch allein zweckmäßige Weg beschritten, um aus dem wirtschaftlichen Kriegszustand etappenweise zu einem Aufbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu gelangen. Die erste Etappe bedeutet die Normalisierung. Auf dieser durch einen gegenseitigen Kampf nicht mehr gestörten und belasteten Normalgrundlage soll der weitere Ausbau sich vollziehen. In welcher Form und in welchem Ausmaße sich diese Ausgestaltung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen in Zukunft entwickeln wird, kann im Augenblick natürlich nicht vorgesehen werden. Es besteht aber die begründete Aussicht, daß schon das vorliegende Abkommen zu einer erheblichen Erweiterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen führen wird und daß an die Stelle eines fast zehnjährigen Kampfes eine für beide Teile ersprießliche Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet treten wird.

Aenderung des Börsengesetzes

DNB. **Berlin,** 6. März. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Börsengesetzes beschlossen, das im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Darnach erfolgt an Wertpapierbörsen, an denen eine Maklerkammer besteht, die amtliche Feststellung der Börsenpreise durch die Kursmakler unter Aufsicht der Maklerkammer. Die Kursmakler werden von den Landesregierungen gestellt und entlassen und leisten vor Antritt ihrer Stellung den Eid, daß sie die ihnen obliegenden Pflichten getreu erfüllen werden. Sie müssen, solange sie ihre Tätigkeit als Kursmakler ausüben, die Vermittlung von Börsengeschäften in den Waren oder Wertpapieren betreiben, für die sie bei der amtlichen Feststellung der Börsenpreise mitwirken oder für die ihnen diese Feststellung selbst übertragen ist. Sie werden in solchen Geschäftszweigen nur insoweit Handelsgeschäfte für eigene Rechnung oder in eigenem Namen abschließen oder eine Bürgschaft für die von ihnen vermittelten Geschäfte übernehmen, als dies zur Ausführung der ihnen erteilten Aufträge nötig ist. Bei Wertpapierbörsen, bei denen eine Maklerkammer besteht, tritt an die Stelle des Börsenvorstandes die Maklerkammer.

Das Grubenunglück in Oberschlesien

DNB. **Beuthen,** 7. März. Die Rettungsmannschaften stießen am Mittwoch morgen nach fieberhafter Arbeit auf einen Häuer aus Miechowitz, der jedoch nur als Leiche geborgen werden konnte. Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften in guter Verbindung.

Im Laufe der Morgenstunden wurden die Bergungsarbeiten nach den neun noch eingeschlossenen Bergleuten unter Einsatz aller Kräfte fortgeführt. Es gelang, zwei weitere Verunglückte, leider jedoch nur als Tote, aus den Kohlentrümmern freizulegen. Damit sind bisher drei Tote und ein Verletzter geborgen worden.

DNB. **Beuthen,** 7. März. Wie wir von fachmännischer Seite erfahren, handelt es sich bei dem gewaltigen Erdstoß um ein tektonisches Beben, wie sie im oberschlesischen Bergrevier nicht selten sind. Die Beben, die erdbebenähnlichen Charakter haben, treten von Zeit zu Zeit auf und erreichen besonders im Gebiet der Stadt Beuthen die stärkste Ausdehnung. Abgesehen von der Erdbewegung, die infolge des tektonischen Aufbaues des Untergrundes des oberschlesischen Bergbaureviers durch den Bergbau selbst künstlich hervorgerufen werden, hat dieses Revier noch mit zusätzlichen Druckspannungen in der Erdrinde zu rechnen. Diese Eigenart des Reviers hat bisher eine wissenschaftliche Klärung noch nicht erfahren. Bereits im Januar 1932 wurde die Karsten-Centrum-Grube von einem solchen tektonischen Beben hart betroffen. Damals wurden 14 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. Erst nach 144 Stunden aufopfernder Arbeit, als man bereits alle Hoffnungen auf Bergung der Verunglückten aufgegeben hatte, konnten die Bergungsmannschaften zur Unglücksstelle vordringen und noch sieben Bergleute lebend bergen. Ganz Deutschland erlebte damals den heroischen Kampf der Rettungsmannschaften mit u. dankte ihnen mit zahlreichen Ehrenbeweisen. Der am Dienstag auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefallene Steigerstellvertreter Spallek, der in der vergangenen Nacht geborgen wurde, war an den Rettungsarbeiten im Jahre 1932 hervorragend beteiligt und wurde seinerzeit mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Auch ein Grubenunglück in Ostoberschlesien. Vier Bergleute verschüttet und schwer verletzt.

DNB. **Kattowitz,** 7. März. In den Nachmittagsstunden des Dienstag ereignete sich auf der Giesche-Grube in Janow ein Gebirgsschlag. Im Richthofen-Schacht lösten sich riesige Kohlenmassen und verschütteten vier Bergleute, die in einem Pfeiler arbeiteten. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die vier Verunglückten lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden. 2 von ihnen liegen hoffnungslos darnieder.

Man vermutet, daß auch dieser Gebirgsschlag die gleiche Ursache wie das Unglück auf Karsten-Centrum in Beuthen hat.